

# Integrale Politik

Grundlagen, Prinzipien und  
Inspirationsquellen



Illustration: Harald Schellander

**Autorin:**

Dr. Elke Fein

## 7. Hanzi Freinacht: Metamoderne Politik

Dieses Buch entstand im Rahmen der Strategischen Partnerschaft "Leadership for Transition" (LiFT 3.0) *Politics*, 2019-2022. Intellectual Output Nr. 1

Veröffentlicht online 31. August 2022



Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union

## Kapitel 7

### Hanzi Freinacht: Metamoderne Politik

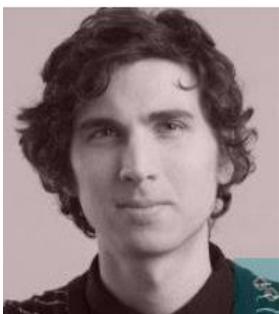
Ein dritter Ansatz, der, inspiriert von der Integralen Theorie, selbst reichlich Inspiration für integrale Politik liefert, ist Hanzi Freinachts Konzept der Metamodernen Politik. In einer Reihe von bisher zwei Büchern, die 2017 und 2019 im eigens dafür gegründeten Verlag Metamoderna erschienen sind, unternehmen zwei unter dem Pseudonym Hanzi schreibende Autoren den ersten systematischen Versuch, integrales Denken und Bewusstsein kreativ in eine umfassende, theoriegestützte Vision für Politik und Gesellschaft zu übersetzen. Dazu greifen sie Inspirationen aus einer Reihe integraler und ähnlicher Quellen sowie aus aktuellen post-postmodernen intellektuellen Debatten auf und formulieren ihre Botschaft in einer Weise, die darauf abzielt, für ein akademisches Publikum anschlussfähiger zu sein als die integrale Theorie selbst.

#### *Biografische Notizen und Kontextualisierung*

Die fiktive Figur Hanzi Freinacht ist ein Pseudonym, hinter dem zwei skandinavische Koautoren stehen, der schwedische Soziologe Daniel Görtz und der dänische Historiker und Philosoph Emil Ejner Friis. Beide haben fundierte Kenntnisse in der integralen Theorie und blicken auf eine lange Geschichte des politischen Aktivismus auf der Grundlage integralen Denkens zurück (siehe meine [Rezension des ersten Hanzi-Buches in Integral Review; Fein, 2020](#)).

Da sie in Kopenhagen bzw. Lund lebten, war ihr Ziel, integrale Ideen in den Diskurs der nordischen Gesellschaften einzubringen. Dies erwies sich jedoch als äußerst schwierig, da dieser von späten und postmodernen Denkweisen und Wertesystemen dominiert wird. Wie wir von Graves wissen (siehe Kapitel 3), fällt es letzteren besonders schwer, integrale Ideen zu akzeptieren, insbesondere wenn es um funktionale Hierarchien geht, die auf der vertikalen Entwicklung von Individuen und Gesellschaften basieren. Daher beschloss das Hanzi-Team, ein neues Framing zu entwickeln, um die notwendige Aufmerksamkeit und Unterstützung für diese Ideen zu erhalten.

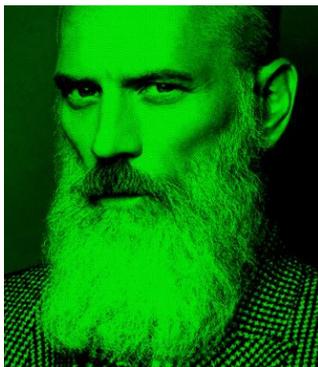
Umgekehrt kritisiert "Hanzi" auch den integralen Ansatz dafür, dass er zu "wischi-waschi"-spirituell daherkommt, ohne eine genügend solide, sprich: akademische Grundlage. Dies könnte eine Anspielung darauf sein, dass Ken Wilber keine akademische Karriere durchlaufen hat, dass er seine Arbeit nicht in irgendeiner anerkannten disziplinären Weise formuliert bzw. sie auch in akademischen Kontexten diskutiert – und dass er deshalb in akademischen Kreisen nicht ernst genommen wird. Dies ist das Manko, das der "metamoderne" Ansatz zu heilen versucht.



Daniel und Emil haben sich ihrerseits ihren Weg durch das akademische System gebahnt, nicht ohne unter den Spannungen und Einschränkungen zu leiden, die jede/r integral Informierte zwangsläufig erfährt, wenn er oder sie versucht, ein weniger-als-integrales System dazu zu bringen, ihnen Anerkennung für visionäre Ideen zu geben, die eindeutig über die Grenzen

dessen hinausgehen, was dort gemeinhin als "kanonische" Theorie akzeptiert wird. Daniel Görtz ging dabei den ganzen Weg bis zu einer [Promotion in Soziologie](#) an der Universität Lund, wo er sich mit der Rolle von Ethnizität in der Arbeit schwedischer Polizeibeamter befasste. Nach einigem inneren Ringen beschloss er, in seiner Dissertation einen Mainstream-Ansatz zu verwenden und damit sich selbst und dem System zu beweisen, dass er in der Lage war, "nach den Regeln und Werten der postmodernen Wissenschaft zu spielen".

Doch nach der Fertigstellung der Dissertation war klar, dass er mit diesem System fertig war. Nachdem Daniel drei Monate mit dem Mitbegründer des Modells der hierarchischen Komplexität, Michael L. Commons, in den USA verbracht hatte, ergriff er die Gelegenheit, sich ein ganzes Jahr frei zu nehmen, um gemeinsam mit seinem Freund Emil an seinem Lebensprojekt zu arbeiten: einer zeitgemäßerer Interpretation des Begriffs "integral", die dessen Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft näher beleuchten sollte. Als ihm angeboten wurde, dieses Schreibsabbatical im großzügigen Chalet eines Freundes und Mentors im Schweizer Kanton Waadt zu verbringen, erfanden die beiden Co-Autoren die ironische Persona "Hanzi Freinacht". Sie stellen "Hanzi" als einen Philosophen vor, der "im französischsprachigen Teil der Schweizer Alpen wohnt, (...) ein ruhiges und beschauliches Leben führt, allein in einem großen Haus, aber (...) von einem gemäßigten, feurigen Eifer für die Revolution angetrieben wird". Dies beschreibt in gewisser Weise Daniels Leben während des Sabbaticals wieder (mit Ausnahme seiner langen, täglichen Zoom-Telefonaten mit seiner Freundin), ebenso wie die politischen Bestrebungen der beiden.



Das Foto von "Hanzi" plagiiert ebenfalls eine reale Person und spielt auf die Schweizer Kultur-"Institution" Alpöhi von Johanna Spyri an. In Wirklichkeit zeigt es [Paul Mason, auch bekannt als "Fashion Santa"](#), der offenbar die kostenlose Verwendung seines Bildes genehmigt hat. Wie es [auf der Website der Integral Europe Conference \(IEC\) 2020](#) ironisch heißt: "Hanzi ist an der Schnittstelle von Fakt und Fiktion geboren, teils Gelehrter, teils Guru, teils Witzbold, teils revolutionärer Aktivist, teils ruhiger Reformist. Er lebt und atmet zwischen und jenseits der Disziplinen, tausend verschiedene Stimmen in seinem Kopf, oszillierend zwischen gequälter Verwirrung und glückseliger Klarheit. "

Was die tieferen Beweggründe von Hanzis Metamoderne betrifft, so lassen sich einige Aspekte des in seinen Büchern dargelegten Modells auch durch Daniels eigene innere Reise erklären. Dies gilt insbesondere für Hanzis vergleichsweise starke Konzentration auf subjektive Zustände und die Dimension der Tiefe ("Mein Freund, ich schreibe dies aus einer subtilen Sehnsucht meines Herzens", S. 6).

Einer der Gründe, warum Daniel und Emil beschlossen haben, ihre Bücher unter einem Pseudonym zu veröffentlichen, war vermutlich erstens, dass sie einen üblichen Reflex des Mainstreams in der akademischen Welt überwinden wollten, nämlich Lob für die eigene Arbeit einzufordern. Stattdessen suggerieren die Autoren, dass die Überwindung bestimmter natürlicher Triebe des Ichs ein wichtiges Merkmal der kommenden metamodernen Stufe der gesellschaftlichen Entwicklung ist. Außerdem scheint es ihnen "Hanzi" leichter zu machen, ihren Angriff gegen den grünen Mainstream zu führen, eine Konfrontation, die die üblichen moralischen Grenzen akademischer Höflichkeit und des Respekts immer wieder gezielt überschreitet (siehe Fein, 2020).

Seit der Veröffentlichung von The Listening Society (TLS, 2017) und Nordic Ideology (NI, 2019) hat Hanzis Nordic School of Metamodernism, wie sie auch genannt wird, damit begonnen, eine beachtliche

Gemeinschaft von (überwiegend männlichen) Lesern und Anhängern aufzubauen. Die beiden Autoren haben ein Facebook-Profil und ein Diskussionsforum eingerichtet, in dem sie nicht nur regelmäßig Gedanken und Ideen aus den (bisher) zwei Büchern posten, sondern auch die aktuelle Politik aus einer metamodernen Perspektive kommentieren.

Einstweilen verdienen sie ihren Lebensunterhalt mit mehr oder weniger regulären Jobs, sind aber zunehmend erfolgreich bei der Beschaffung von Spenden und dem Einwerben bezahlter Beratungs-, Lehr- und Forschungsaufträge auf der Grundlage ihres metamodernen Ansatzes. Da die beiden Initiatoren erst Anfang vierzig sind, sich auf eine solide theoretische Basis stützen können und sich eine immer größer werdende Gemeinschaft um ihre Ideen schart, ist zu erwarten, dass die Idee der metamodernen Politik in den nächsten Jahren an Einfluss gewinnen wird. Zugleich bleibt ihre praktische Umsetzung abzuwarten.

### **Grundlagen metamoderner Politik**

Die Nordische Schule der Metamoderne, die wir hier vorstellen, entsteht derzeit auf der Grundlage von Hanzi Freinachts Buchreihe "A Metamodern Guide to Politics". Im Unterschied zu anderen Strömungen und Schulen der Metamoderne konzentriert sie sich auf die Transformation von Politik und Gesellschaft auf der Grundlage eines integralen Bewusstseins. Gleichzeitig verzichtet sie darauf, diese Ideen als "integral" zu bezeichnen, sondern nennt sie stattdessen "metamodern". Dieser Begriff impliziert eine kulturelle Phase, Bewusstseinsstruktur oder Denkweise, die über die Postmoderne hinausgeht und sie integriert, ebenso wie alle anderen früheren Strukturen, die von den in den Kapiteln 2, 3 und 4 vorgestellten Entwicklungsmodellen beschrieben werden.

Hanzis politische Vision ist bisher in "**Die zuhörende Gesellschaft (The Listening Society)**" (TLS, 2017) und "**Nordische Ideologie (Nordic Ideology)**" (NI, 2019) niedergelegt. Weitere Bände sollen folgen. TLS beginnt damit, eine metamoderne Vision zu formulieren, die in allen Bereichen über die uns bekannten Systeme hinausgeht, und zwar im wesentlichen durch "persönliche Entwicklung und psychologisches Wachstum". Sie will nichts anderes, als "die liberale Demokratie als politisches System, alle politischen Parteien und ihre Ideologien, den Kapitalismus als Wirtschaftssystem und unser derzeitiges Wohlfahrtssystem zu übertreffen und zu ersetzen" (Freinacht, 2017: 3f).

Daher widmet sich TSL zunächst ausführlich einer Erklärung, warum Hanzi der Meinung ist, dass persönliches Glück eine Frage der persönlichen Entwicklung ist, die von der Gesellschaft und der Politik unterstützt werden sollte.

Zweitens legt Hanzi dar, warum strukturalistische Entwicklungstheorien wesentliche Instrumente für die Kartographierung und Unterstützung von persönlichem und kulturellem Wachstum sind. Im Hinblick auf ersteres legt Hanzi einen besonderen Fokus auf die **kognitive Entwicklung**, die er anhand des Model of Hierarchical Complexity (MHC) von Michael Commons erläutert. Im Hinblick auf die kulturelle Entwicklung bleibt er bei den Stufen von Graves, die er freilich als "**kulturellen Code**" bezeichnet.

Zusätzlich zu diesen beiden Dimensionen (oberer und unterer linker Quadrant in Wilbers Modell) fügt Hanzi auch zwei eigene Dimensionen hinzu: **subjektiver Zustand** und **Tiefe**, womit er "die intime, verkörperte Bekanntschaft einer Person mit (einer bestimmten Bandbreite von, EF) subjektiven Zuständen" meint (ibid.: 281). Er behauptet, dass diese vier Dimensionen zusammengenommen eine neue Kategorie und einen Indikator für die Gesamtentwicklung bilden könnten, die er als "effektives Wertemem (*effective value meme*, evm)" bezeichnet.

### **Zusammenfassung: Schlüsselkonzepte, Thesen und Elemente metamoderner Politik**

\* **Metamoderne Politik** nach Hanzi Freinacht (ein von Daniel Görtz und Emil Ejner Friis verwendetes Pseudonym), ist ein laufendes Projekt, das integrale Theorie mit metamoderner Philosophie verbindet. Die Autoren verstehen sich auch als "die nordische Schule der Metamoderne".

\* **Hauptpublikationen:** "The Listening Society" (2017) und "Nordic Ideology" (2019)

\* **Ziel** ist es, unsere derzeitigen demokratischen und kapitalistischen Systeme durch persönliche Entwicklung und psychologisches Wachstum zu transzendieren und zu übertreffen, was von der Politik und durch die Gesellschaft aktiv unterstützt und skaliert werden soll.

\* **Kernkonzepte:** individuelle kognitive Entwicklung (Piaget, Commons/Model of hierarchical complexity), kultureller Code (Graves/Spiral Dynamics), subjektive Zustände und psychologische Tiefe.

\* Metamoderne Politik schlägt ein "übergeordnetes Muster" von sechs neuen politischen Formen (Politikfeldern) vor, die, sorgfältig miteinander verwoben, ein ausgewogenes Gleichgewicht in und für eine ganzheitlicheren, „zuhörenden Gesellschaft“ (*listening society*) bilden würden.

\* **Die sechs Formen der Metamodernen Politik:**

- **1. Demokratisierungspolitik:** zielt darauf ab, die Qualität der demokratischen Beteiligung in allen gesellschaftlichen Bereichen zu erweitern und zu vertiefen, im Blick auf die Vision einer "zuhörenden Gesellschaft", die auch die tieferen Bedürfnisse ihrer Bürger wirklich hört und berücksichtigt.

- **2. Gemeinschaftspolitik:** zielt darauf ab, die wechselseitige Verbundenheit, das Vertrauen und die gegenseitige Unterstützung zwischen den Bürgern im Alltag zu stärken bzw. wiederherzustellen; dies ist zugleich Voraussetzung für eine Vertiefung der Demokratie (s-o.).

- **3. Existenzielle Politik:** befasst sich mit den tiefsten Fragen nach dem Sinn und Zweck unseres Daseins und unserer existenziellen Beziehung zur Realität, macht sie zu gemeinsamen Anliegen, die öffentliche Aufmerksamkeit und politische Unterstützung verdienen, und bringt uns so wieder in Kontakt mit unseren Wurzeln und Visionen.

- **4. emanzipatorische Politik:** zielt darauf ab, die unvermeidlich neu auftauchenden subtilen Formen der Unterdrückung anzusprechen und ihnen entgegenzuwirken, die im Zuge der zunehmenden "Intimität der Kontrolle" im Verlauf der Weiterentwicklung unserer Gesellschaften entstehen.

- **5. Empirische Politik:** zielt darauf ab, den Grad an Bewusstsein und die Fähigkeit zu kritischem Denken in der Gesellschaft zu erhöhen, um sie in die Lage zu versetzen, das Wissen, das als Grundlage für politische Entscheidungen dient, intersubjektiv zu überprüfen und empirisch zu testen.

- **6. Theorie-Politik:** formuliert eine metamoderne Weltsicht als Grundlage für ein komplexeres Verständnis der politischen Herausforderungen und lädt alle politischen Akteure zum Dialog darüber ein.

\* Neue Arten von **Ministerien** sollen diese neuen Politiken entwickeln, fördern und umsetzen und dazu mit den notwendigen Befugnissen und Ressourcen ausgestattet werden.

\* Eine "metamoderne Aristokratie" (d. h. eine *community of practice*) und eine "prozessorientierte Partei" sollen diese Agenda vorantreiben, den „metamodernen Virus“ in der gesamten Gesellschaft verbreiten und sektor- und parteiübergreifende Dialoge über die Zukunft der Politik durchführen.

In Hanzi's zweitem Buch, **Nordic Ideology**, ändert sich der Ton, von polemisch zu konstruktiv ("das letzte Buch wurde für Feinde geschrieben, dieses ist für Freunde"; Freinacht, 2019: 11), und der Fokus verlagert sich unmittelbar auf die eigentliche Vision der metamodernen Politik und Schritte zu ihrer Umsetzung. In seinen eigenen Worten: "In TLS ging es im Großen und Ganzen um *Entwicklungspsychologie*, hier geht es um *Entwicklungssoziologie*" (ebd.: 1f., meine Hervorhebung). In *Nordic Ideology* wird eine Reihe von **sechs neuen Politiken dargelegt**, die die individuelle und kollektive Entwicklung, Wachstum und Tiefe politisch unterstützen sollen. Es handelt sich dabei um *Demokratisierungspolitik*, *Gemeinschaftspolitik*, *Existenzielle Politik*, *Emanzipationspolitik*, *Empirische Politik* und die *Theorie-Politik*. Zusammen bilden sie ein "übergeordnetes Muster (*Master Pattern*)", das den Hauptpfeiler der metamodernen Politik darstellt. Aufgrund der wechselseitigen Beziehungen und den Interdependenzen zwischen den sechs Formen bezeichnet Hanzi dieses übergeordnete Muster als eine metamoderne Version von Montesquieus Gewaltenteilung ("Montesquieu 2.0").

### Von integral zu metamodern

Da Hanzi seinen Ansatz zur Politik nicht als "integral", sondern als "metamodern" bezeichnet, beginnen wir mit einer kurzen Betrachtung des Begriffs und seiner Verwendung durch Hanzi.

Der Begriff "metamodern" wurde ursprünglich von den niederländischen Kunstwissenschaftlern Timotheus Vermelen und Robin van der Akker geprägt, die ihn bereits vor zwei Jahrzehnten zur Beschreibung eines neuen Trends in der Kunst verwendeten, des "pragmatischen Idealismus". Sie definieren ihn sowohl als Produkt als auch als Reaktion auf die Postmoderne, die sowohl "Zweifel wie Hoffnung und Melancholie, **Aufrichtigkeit und Ironie**, Affekt und Apathie, das Persönliche und das Politische, Technologie und Techne" einbezieht. (Levin, 2012). Auf dieser Grundlage fügt Hanzi dem Begriff eine

#### Kasten 1:

**Die metamoderne Philosophie tritt** erst mit dem Siegeszug des **Internets und der sozialen Medien** auf den Plan, sowie in einer Zeit, da viele von uns nicht mehr direkt an der Produktion und dem Vertrieb von Industriegütern beteiligt sind. Es ist eine Weltanschauung, die **den modernen Fortschrittsglauben mit der postmodernen Kritik daran verbindet**. Daraus ergibt sich eine Sicht der Realität, in der sich die Menschen auf einer langen **Entwicklungsreise** hin zu mehr Komplexität und existentieller Tiefe befinden. Die metamoderne Philosophie ist eine ganze Welt von Ideen und Annahmen, die für moderne und postmoderne Menschen gleichermaßen kontraintuitiv sind. Da aber sowohl die moderne als auch die postmoderne Philosophie zunehmend überholt sind, werden sich metamoderne Ideen weiterentwickeln, durchsetzen und verbreiten. Eines Tages könnten sie so dominant werden, so wie die moderne Philosophie es heute ist.

#### Metamoderne Ideen

- \* Wie können wir das Beste aus den beiden anderen Philosophien [Modernismus und Postmodernismus, E.F.] herausholen?
- \* Können wir bessere Prozesse für die persönliche Entwicklung schaffen?
- \* Können wir die Prozesse, mittels derer die Gesellschaft auf lokaler und globaler Ebene regiert wird, neu gestalten?
- \* Können die inneren Dimensionen des Lebens eine zentralere Rolle in der Gesellschaft einnehmen?
- \* Wie können moderne, postmoderne und vormoderne Menschen produktiv zusammenleben?
- \* Wie kann Politik an eine immer komplexere Welt angepasst werden?
- \* Welche einzigartige Rolle spielt die Menschheit in den Ökosystemen der Natur?

(Zitiert nach [metamoderna.org/metamodernism](http://metamoderna.org/metamodernism))

spezifischere Bedeutung hinzu, insbesondere die einer Entwicklungsstufe und der damit verbundenen Philosophie, mit dem Ziel, das Konzept für die Sozialwissenschaften und die politische Praxis attraktiv und anschlussfähig zu machen (siehe Fein, 2020: 2).

Wir stellen in diesem Kapitel ausschließlich die "Nordische Schule der Metamoderne" vor, die durch Hanzi Freinachts Bücher und Publikationen vertreten wird. Adrian Wagner zufolge ist sie nur eine von mindestens vier verschiedenen Strängen oder Schulen der Metamoderne, die sich bisher zu differenzieren begonnen haben und Stand heute identifiziert werden konnten (Wagner, 2022). Neben der Nordischen Schule unterscheidet Wagner die Niederländische, die Mystische und die Schwarzwälder Schule der Metamoderne, die sich jeweils auf das "kulturelle Dazwischen", das "spirituelle Jenseits" bzw. ein stärker verkörpertes "Darunter" konzentrieren.

Hanzi Freinacht und die Nordische Schule schlagen in seinem ersten Buch TLS drei verschiedene Definitionen der Metamoderne vor, nämlich:

- eine kulturelle Phase,
- ein Entwicklungsstadium, und
- ein philosophisches Paradigma (Freinacht, 2017, S. 362f.).

Die Website Metamoderna, die Hanzis Blog und Forum beherbergt, bietet die in Kasten 1 zitierte Zusammenfassung. Noch mehr Details und terminologische Differenzierung finden sich im Anhang von TLS, wo Hanzi eine komprimierte Version seines Konzepts des metamodernen Paradigmas vorstellt (ebd.: 363 ff.).

Was die spezifische Selbstdarstellung der Metamoderne im o.g. Kasten betrifft, so stechen einige Aspekte hervor. Erstens wird die Metamoderne eng mit dem Zeitalter des Internets und der sozialen Medien verknüpft – Trends, die die Generation der beiden Hanzi-Autoren stark geprägt haben. Zweitens ist es im Vergleich zum Integralen auffällig, dass hier die modernen und postmodernen Philosophien die wichtigsten – und im Grunde einzigen – Bezugspunkte des neuen metamodernen Ansatzes sind. Letzterer zielt darauf ab, diese beiden "überholten" Vorgänger zu integrieren und gleichzeitig ihre Mängel zu beheben.

Ein zentrales Spezifikum von Hanzis Metamoderne ist schließlich ihr genuines Interesse an und ihr Fokus auf gesellschaftlicher und politischer Transformation.

Abgesehen von diesen Besonderheiten erinnern ihre integrative Haltung, ihr Drang, die inneren Dimensionen des Lebens anzuerkennen, und ihr übergeordnetes Anliegen der persönlichen und kollektiven Entwicklung stark an Kernelemente integralen Denkens, wie sie in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellt wurden. Es stellt sich also die Frage, auf welche Weise sich die Metamoderne vom Integralen in ihrem Anspruch unterscheidet, einen angemesseneren, ganzheitlichen Ansatz zur Bewältigung der komplexen Herausforderungen unserer Zeit zu bieten – und wie sie sich insgesamt zum Integralen verhält?

*"Auch wenn wir uns anders nennen, sind wir doch auch integral".*  
(Daniel Görtz im [Podcast "Der vergiftete Kelch"](#), 33:43).

Der Haupt-Hanzi-Autor, Daniel Görtz, hat bei mehreren Gelegenheiten über die Beziehung zwischen metamodern und integral gesprochen. Eine davon ist ein längeres Gespräch mit Bruce Alderman und

Pascal Layman in deren Podcast-Serie "The Integral Stage". In einer Episode mit dem Titel "The Poisoned Chalice" (Der vergiftete Kelch) erzählt Daniel seine Geschichte mit dem Integralen. Er erinnert sich, dass die integrale Theorie, als er sie erstmals kennenlernte, "mich umgehauen hat; (...) ich habe sie aufgesaugt wie ein Schwamm", da sie "die Art und Weise, wie ich über die Dinge dachte, neu ko-dierte" ("[The Poisoned Chalice](#)").

Als er jedoch begann, sich in integralen Kreisen in seiner Region zu engagieren, fand er sich oft inmitten von Menschen wieder, die ein tiefes Interesse an inneren Dimensionen und spiritueller Entwicklung, aber weniger Interesse an sozialer Transformation auf der Grundlage integralen Denkens hatten. Außerdem stellte er fest, dass seine zugegebenermaßen "unvernünftig hohen Erwartungen" oft von Menschen in diesem Netzwerk enttäuscht wurden, die es nicht schafften, die Theorie auf ihr eigenes Leben und Verhalten anzuwenden ("Ich fühlte mich wie ein gestrandeter Wal", ebd.). Während er anerkannte, dass "tiefe innere, spirituelle Praktiken real sind" und erhebliche Auswirkungen auf diejenigen haben, die sie praktizieren, entwickelte er eine gewisse Skepsis bezüglich der Art und Weise, in der "integral" in bestimmten Netzwerken gepredigt und (nicht) praktiziert wurde.

Im selben Gespräch unterscheidet Pascal Layman zwischen "Integralisten (*integralists*)" (Anhänger der integralen Theorie) und "Integralen (*integralites*)" (diejenigen, die tatsächlich praktizieren, was das integrale Bewusstsein impliziert, auch wenn die Theorie vielleicht gar nicht kennen). Und er betont, dass wir integrale Praktiker brauchen, nicht nur "Evangelisten" (Layman, "[The Poisoned Chalice](#)"). In Anlehnung an dieselbe Metapher beschreibt Daniel Görtz seinen eigenen Übergang vom Integralismus zur Metamoderne als einen Prozess, im Zuge dessen er sich in einen "**Reformprotestanten der integralen Kirche**" verwandelt habe (ebd.). Aufbauend auf dem "Besten des Integralen", nämlich der Metatheorie, dem ganzheitlichen Ansatz und dem Entwicklungsbewusstsein, versucht Hanzis Metamoderne, diese auf wenige "spirituelle" Weise neu zu formulieren, um ihre Kernideen Menschen zugänglicher zu machen, die aus einem eher akademischen als spirituellen Milieu kommen.

Pascal Layman merkt ferner an, dass jeder, der das integrale Denken entdeckt und versucht, es in einem bestimmten Themenbereich anzuwenden, typischerweise in demjenigen, in dem er oder sie eine besondere Kompetenz hat, zwangsläufig die Spannung erlebt zwischen "dem Versuch, alle Dinge einzubeziehen, und dem Wunsch, an bestimmten Dingen mehr zu arbeiten als an anderen". Das Gleiche gilt für Hanzis und seinen Schwerpunkt auf gesellschaftlichem und politischem Wandel. In seiner Antwort auf Layman erklärt Görtz daher Hanzis Metamoderne als einen "**konservativeren Integralismus**", der sich vor allem auf die Integration der Moderne und der Postmoderne konzentriert und nicht auf die Integration aller anderen bisherigen Existenz- oder Bewusstseinsstufen auf einmal. Warum? "Weil wir schon diese Integration bisher nicht richtig hinbekommen haben, warum also versuchen, sie alle gleichzeitig zu machen?"

In ähnlicher Weise argumentiert Layman, dass "egal wie umfassend man sein möchte, man nicht umhin kommt, sich in irgendeiner Weise zu spezialisieren" (ebd.). Daher schlägt er vor, die Metamoderne als "**einen abgespeckten sozio-politischen Integralismus**" zu verstehen, während umgekehrt "das Integrale ein erweiterter psycho-spirituelle Metamodernismus" ist (ebd.).

Görtz fasst Hanzis Verhältnis zum Integralen so zusammen, dass sich seine Metamoderne im Wesentlichen als eine Ausdifferenzierung versteht, die "nur insofern postintegral ist, als sie chronologisch nach dem Integralen kam" (Görtz, ebd.). Die Metamoderne versteht sich also als Teil und Produkt der integralen Theorie und ihrer Vision einer "Vermählung von Wissenschaft und Religion (*marriage of sense and soul*)", also von Rationalität und intuitiver, spiritueller Weisheit. Sie baut auf deren Konzepten und Unterscheidungen auf, entwickelt aber das Prisma weiter, wenn es um gesellschaftliche Transformation geht.

Als die Nordische Schule der Metamoderne 2017 auf den Plan trat, führte dies zunächst zu einem Moment "konstruktiver Irritation". Es wurde befürchtet, dass die Metamoderne zu einem Konkurrenten des Integralen werden könnte. Mit den oben zitierten Positionierungen aus dem Frühjahr 2022, fünf Jahre nach dem Erscheinen des ersten Hanzi-Buches, scheint sich der Fokus nun glücklicherweise wieder in Richtung einer konstruktiven Zusammenarbeit zu bewegen. Wie Bruce Alderman es ausdrückt: "Lasst 1000 Blumen blühen! (...) Es gibt kein missionarisches Interesse, sondern die **Notwendigkeit, dass ähnliche Ansätze zusammenarbeiten**" im Blick auf ein pluralistischeres, aber kohärenteres Ökosystems post-postmodernen Denkens und Handelns, das auf einer klareren Abgrenzung und Positionierung gegenüber weniger-als-integralen Sekten beruht. ("[Der vergiftete Kelch](#)", Min. 45-48). Was sind nun die **spezifischen Innovationen**, die die Nordische Schule der Metamoderne im Hinblick auf eine integral informierte Transformation von Politik und Gesellschaft anzubieten hat?

### **Die Vision einer zuhörenden Gesellschaft (Listening Society)**

*"Ich führe das Feld nicht nur ein - ich definiere es neu"* (Freinacht, 2017: 155).

Ich habe im August 2020 eine ausführliche [Rezension von "The Listening Society \(TSL\)" in Integral Review](#) veröffentlicht, die einen detaillierten Blick darauf wirft, was TLS über das hinaus zu bieten hat, was die integrale Theorie vorschlägt, sowie auf einige seiner methodologischen Unzulänglichkeiten (Fein, 2020). Dieser Abschnitt wird sich daher auf die genuin gesellschaftspolitischen Ansprüche, Ideen und Vorschläge von TLS konzentrieren, ohne die kritische Diskussion des Buches zu wiederholen.

Der Begriff "Zuhörende Gesellschaft" fasst den Kerngedanken des Buches zusammen, die Vision einer gesellschaftlichen und politischen Kultur einer tiefen, ganzheitlichen Achtsamkeit, die aktiv zuhört – also auf die Bedürfnisse ihrer Bürgerinnen und Bürger in einer viel umfassenderen Weise eingeht, als wir es aus der aktuellen Politik kennen. Während letztere sich in erster Linie um die physischen und materiellen Bedürfnisse der Menschen zu kümmern scheint und versucht, Probleme durch Geld, Umverteilung und Transfers zu lösen, geht Hanzis *Zuhörende Gesellschaft* weit darüber hinaus, indem sie auch die **tiefere Sehnsüchte des menschlichen Herzens, des Geistes und der Seele** einbezieht. Sie zeigt Elemente und erste Schritte auf, wie wir **"eine Gesellschaft schaffen und reproduzieren können, in der die durchschnittliche menschliche Lebenserfahrung emotional befriedigender und spirituell produktiver ist"** (Freinacht, 2017: 95). Seine Annahme ist, dass mehr Glück die Menschen dazu veranlasst, der Gesellschaft ihrerseits etwas zurückzugeben – und dass dies zu besseren Gemeinschaften, nachhaltigeren Volkswirtschaften und einem gesünderen Planeten führen wird.

Der Weg zu dieser Transformation der Gesellschaft führt im Wesentlichen über eine viel bewusstere und tiefere Aufmerksamkeit für die inneren Dimensionen des menschlichen Lebens sowie über eine politische Unterstützung für menschliches Wachstum auf allen Ebenen. Hanzi erörtert vier dieser inneren Dimensionen in einiger Ausführlichkeit, von denen zwei weitgehend vom integralen Denken übernommen wurden, während die vierte eine originär neue (wenngleich zusammengesetzte) Dimension ist:

1. kognitive Komplexität
2. kultureller Kodex
3. innerer Zustand
4. Tiefe.

Hanzis Diskussion der **kognitiven Komplexität** dreht sich hauptsächlich um das Modell der hierarchischen Komplexität (MHC) von Michael L. Commons, das wahrscheinlich bekannteste und erkenntnistheoretisch solideste neo-piagetsche Modell der kognitiven Entwicklung (Commons, 2008). Es basiert auf einer mathematischen Grundlage und unterscheidet bis zu 16 Komplexitätsstufen, mit denen die Fähigkeit, Aufgaben zu lösen, nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere und Computer genau beschrieben werden kann. Daher erscheint Hanzis Analogie, diese Dimension als „**kognitive Hardware**“ des Menschen zu bezeichnen, plausibel. Ein Individuum kann nur das Maß an Komplexität erfassen und sinnvoll verarbeiten, das seine "Hardware" ihm erlaubt zu verarbeiten. Andernfalls wird die Person, wenn sie mit höheren Komplexitätsgraden konfrontiert wird, diese unweigerlich auf der Grundlage ihrer verfügbaren "Hardware", d. h. auf unzureichende Weise, verarbeiten. So wird sie beispielsweise pauschale Verallgemeinerungen vornehmen oder einfache, unterkomplexe Antworten geben, wo ein differenzierterer Ansatz erforderlich wäre.

Es liegt auf der Hand, dass diese Dimension **für die Politik von großer Bedeutung ist**. Denn verschiedene Menschen, einschließlich politischer Führer, Wähler, Interessenvertreter usw., denken und handeln alle auf der Grundlage unterschiedlicher kognitiver "Hardware", je nach ihrem Bildungsstand, ihrer Lebenserfahrung und ihrer kognitiven Komplexität. Daher werden sie dieselben Situationen unterschiedlich erleben und interpretieren. Und auf der Grundlage ihrer je eigenen Sinnstiftungskapazitäten werden sie zu verschiedenen und unterschiedlich komplexen Antworten kommen.

Zweitens wird die Dimension des **kulturellen Codes** aus dem Modell von Clare Graves (siehe Kapitel 3) übernommen, das seit den 1990er Jahren von Don Beck und Christopher Cowan als "Spiral Dynamics" popularisiert wurde. Beck und Cowan haben es in ihrer Arbeit über soziale Konflikte, z. B. in Südafrika nach der Apartheid und in Israel, häufig verwendet, weshalb Spiral Dynamics als Modell der kulturellen Entwicklung bekannt geworden ist. Hanzi verwendet im wesentlichen dieselben Stufenbeschreibungen, einige davon mit anderen Namen, als Indikatoren für das, was er kollektive, symbolische Entwicklung oder "kulturellen Code" nennt.

Metaphorisch ausgedrückt bezeichnet er diese Dimension als die "**Software**" einer Gesellschaft, bestehend aus dem System von Werten, Normen, Regeln usw., die in einer bestimmten Gesellschaft oder Gruppe vorherrschen. Wenn eine Person in ein bestimmtes Umfeld sozialisiert wird, lernt sie während ihres Heranwachsens dessen spezifischen kulturellen Code. Dies, so Hanzi, sei wie das Herunterladen einer bestimmten **Software**.

Diese Metaphern sind schöne und hilfreiche Analogien, die dabei helfen, die Unterschiede und Zusammenhänge zwischen individueller und kollektiver/kultureller Entwicklung zu illustrieren. Hanzi argumentiert, dass es einer bestimmten kognitiven Stufe (der notwendigen "Hardware") bedarf, um auf der jeweiligen Ebene richtig funktionieren zu können, während der kulturelle Code eines sozialen Kontextes durch Sozialisation übernommen werden kann. Dies ist wie die Installation einer Software, die dann gut funktioniert, wenn die entsprechende Hardware/kognitive Stufe über genügend "Speicherplatz auf der Festplatte" verfügt. Die Analogie veranschaulicht, dass mit einer bestimmten Art von Hardware (oder genauer gesagt, einem bestimmten Betriebssystem) nur gleichwertige oder weniger komplexe Software erfolgreich ausgeführt werden kann, während höherwertige (komplexere) Software zwar heruntergeladen werden kann, aber mit der vorhandenen Hardware (Betriebssystem, *mein Begriff, EF*) möglicherweise nicht richtig funktioniert.

Auch die Dimension des kulturellen Codes sowie ihre Verbindung mit der kognitiven Stufe ist für Politik und Gesellschaft von großer Bedeutung. Während traditionelle Gesellschaften dazu neigen, von einem

mehr oder weniger klar umrissenen kulturellen Code beherrscht zu werden (z.B. irgendeine Form von Traditionalismus, der oft von einer großen Religion oder einem Kult dominiert wird), beherbergen moderne und postmoderne Gesellschaften in der Regel mehrere kulturelle Codes nebeneinander, die sich oft in verschiedenen Milieus oder kulturellen Nischen versammeln. Gleichzeitig haben sie in der Regel einen dominanten modernen oder postmodernen Code (mit seiner Unterscheidung zwischen öffentlicher und privater Sphäre bzw. seiner Toleranz für Vielfalt), der die Art und Weise regelt, wie die verschiedenen Codes koexistieren und friedlich zusammenleben können.

Schließlich erörtert Hanzi die Dimensionen der **subjektiven Zustände** und der **psycho-emotionalen Tiefe**, die er als "die eigene innere Erfahrung des Organismus" bezeichnet. Mit "subjektivem Zustand" meint er "höhere" und "niedrigere" innere Zustände des Seins, die über die eigentlichen Emotionen hinausgehen und "grundlegender" sind als diese, und die "eine Art Summe oder Totalität dessen umfassen, was wir in jedem Moment fühlen" (S. 254). Als Ordnungsprinzip für die Phänomenologie subjektiver Zustände schlägt er eine Skala von 1-13 vor, die von niederen Zuständen ("Hölle", "schrecklich", "gequält", "gepeinigt") über mittlere Zustände ("sehr unbehaglich" bis "freudig, voller Licht") bis hin zu den hohen Zuständen ("weit/groß/offen", "glücklich/heilig", "erleuchtet", Freinacht, 2017: 260) reicht.

Je mehr dieser Zustände nun jemand persönlich erlebt hat, desto größer ist die psychologische **Tiefe** der Person. Hanzi spricht von "dunkler" und "heller" Tiefe, je nachdem, ob die Erfahrung mehr von den niederen oder mehr höhere Zustände umfasst. Wie bei jeder Erfahrungskategorie betont er, dass "wir im Allgemeinen nur in der Lage sind, die Formen der Tiefe zu erkennen, die wir selbst entwickelt haben" (ebd.: 298). Dies bedeutet, dass es bis auf weiteres schwierig oder sogar unmöglich ist, die empirische Grundlage dieser Dimension des Modells zu validieren (Fein, 2020).

Auch wenn die Zustände und folglich die Tiefendimension eher schwer zu messen sind, schlägt Hanzi vor, dass sie ein Versuch sind, **eine weit verbreitete "Blindheit für innere Dimensionen zu heilen** – das Versagen, die primäre Bedeutung des Innenlebens der Menschen in der Gesellschaft zu erkennen und zu verstehen hat" (ebd.). Dies führt zu ihrer **politischen Relevanz**.

Zum einen weist Hanzi darauf hin, dass "viele der nicht ganz so gut funktionierenden Menschen in der Gesellschaft dazu neigen, die meisten von uns in der Dimension der Tiefe zu übertreffen (...). Kaputte und verrückte Menschen leben trotz all ihrer Einschränkungen oft in größeren Welten; sie sind durch die Hölle und wieder zurückgegangen. Viele von ihnen sind auf dem Rückweg nur gestolpert" (ebd.: 288). Daher sollten wir die Gaben, die sie in die Gesellschaft einbringen, anerkennen und ihnen die Unterstützung bieten, die sie benötigen, um ihre schwierigen Erfahrungen zu verarbeiten, damit die Gesellschaft ihr volles Potenzial ausschöpfen kann.

Zum anderen weist Hanzi zu Recht auf den Zusammenhang zwischen inneren Zuständen und struktureller individueller Entwicklung hin. Wie die Entwicklungsforschung gezeigt hat, ist für persönliche Entwicklung in der Regel ein wohlwollendes Umfeld erforderlich, d.h. ein sicherer Raum, der eine Atmosphäre des Vertrauens, der Ermutigung und der Möglichkeit ausstrahlt, statt Angst und Zwang. Im Allgemeinen brauchen Menschen diesen Raum der relativen Leichtigkeit und Entspannung, um eine gesunde Neugierde und Lernmotivation zu entwickeln – und auszuleben. Denn dies setzt meist ein gewisses Loslassen alter Überzeugungen, Gewohnheiten oder sogar Identitäten voraus. Deshalb argumentiert Hanzi zu Recht, dass positive Zustandsqualitäten oder, wie er es ausdrückt, "hohe Zustände (...) einen nachhaltigen Einfluss auf unsere gesamte psychologische Entwicklung haben" (Freinacht, 2017: 275).

Gleichzeitig zeigt er, dass relativ hohe/positive/glückliche Zustände durch verschiedene Arten von Unterstützung oder "Anstupsen (*Nudging*)" recht einfach herbeigeführt werden können. Damit eröffnet sich ein lohnendes Betätigungsfeld für **metamoderne Politik**.

Darüber hinaus schlägt Hanzi vor, dass eine wirklich *zuhörende Gesellschaft* zwei Dinge tun würde: Erstens wäre sie eine **sich bewusst entwickelnde Gesellschaft**, die persönliche und kulturelle Entwicklung ihrer Bürger aktiv fördert. Zweitens würde sich die *zuhörende Gesellschaft* das politische Ziel setzen, für das Glück ihrer Bürger zu sorgen und es aktiv zu fördern, ähnlich wie es das Königreich Bhutan bereits tut. Anhand einer beeindruckenden Liste von Referenzen aus der Glücks- und Meditationsforschung verdeutlicht Hanzi die vielfältigen Vorteile beider (ebd.: 96-103). "Stellen Sie sich nur vor, wie anders die Gesellschaft funktionieren würde, wenn sich mehr Menschen einen größeren Teil der Zeit in höheren Zuständen befänden", schwärmt er (Freinacht, 2017: 270).

Zwar enthält das Buch einige Beispiele dafür, wie die Idee, ein gesundes, unterstützendes soziales Umfeld für psychisches Entwicklung zu schaffen, umgesetzt werden könnte, doch scheint es Hanzi in erster Linie darum zu gehen, den Grundstein dafür zu legen und die Vision in den Raum zu stellen. Konkretere Strategien und Schritte werden in Buch 2, *Nordic Ideology*, definiert (siehe unten).

In TLS wird diese allgemeine Vision auf eine größere Systemebene ausgedehnt: Hanzi stellt sich einen **umfassenderen, komplexeren, integraleren Wohlfahrtsstaat** vor, das die inneren, psychologischen, emotionalen und sozialen Bedürfnisse seiner Bürger gleichermaßen einbezieht und letztere aktiv dabei unterstützt, sich wirklich zu entfalten. Indem er "dem Durchschnittsmenschen hilft, viel sicherer, authentischer und glücklicher (in einem tiefen, bedeutungsvollen Sinn des Wortes) zu werden", so argumentiert er, wird dieser Wohlfahrtsstaat auch "die menschliche Entwicklung das Wirtschaftswachstum vorantreiben" (ebd.). Darüber hinaus träumt Hanzi davon, dass Gesellschaften letztlich darum konkurrieren werden, wer am besten zuhört, sozusagen als Dimension von "Wettbewerbsfähigkeit in der globalen Wirtschaft" (ebd.: 93).

Mit anderen Worten: Die Idee, "absichtlich und sorgfältig eine tiefere Art von Wohlfahrtssystem zu kultivieren", ist nicht nur ein Selbstzweck. Vielmehr können die Menschen als Ergebnis einer metamodernen Politik des Zuhörens "die Gesellschaft in vielfältiger Weise neu gestalten und viele der komplexen, kniffligen Probleme lösen, mit denen wir heute konfrontiert sind" (ebd.: 72).

Neben dieser kühnen Vision bietet TLS auch eine anregende Analyse und Neuinterpretation der Entwicklung der politischen Regierungspraxis (*Governance*) als Reaktion auf die sozioökonomischen Konflikte der letzten zwei bis drei Jahrhunderte. Sie gipfelt in einer ganzheitlich informierten Diskussion über die heute vorherrschenden postmodernen *Governance*-Ansätze, die Hanzi aufgrund einer Reihe von inneren Widersprüchen in einer gefährlichen Sackgasse sieht. Zum Beispiel neigen viele postmoderne Stimmen zu moralischen Argumenten über die richtige oder falsche Art und Weise, Dinge zu tun (was zu manchmal recht intoleranten Versionen von "politischer Korrektheit" führt, siehe Kapitel 4), während sie zugleich gleiches Recht für verschiedene Positionen behaupten. Hanzi macht deutlich, dass es aus einer metamodernen, eher systemischen oder, genauer gesagt, metasystematischen Perspektive (so Michael Commons' Begriff) "keine sichere politische Position gibt" (ebd.: 151). Vielmehr brauchen wir ein Bewusstsein für die Komplexität und die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen widerstreitenden und konkurrierenden Werten, Strategien und Zwängen. Daher fordert er die Postmoderne auf, sich ihren inneren Widersprüchen zu stellen und ihre eigene Rolle bei der Entstehung der heutigen Herausforderungen anzuerkennen.

Darüber hinaus argumentiert Hanzi, dass modernes und postmodernes Denken jetzt durch ein weiteres, metamodernes Paradigma überwunden werden muss, da es viel effektiver auf die dringenden Bedürfnisse unserer Zeit antworten kann. In diesem Zusammenhang schlägt er zahlreiche lohnende Ideen zur Überwindung der Links-Rechts-Spaltung vor (Freinacht, 2019: 45). Durch die Integration der besten Beiträge aller bisherigen Paradigmen und politischen Positionen in ein größeres, umfassenderes Bild und eine gemeinsame Strategie zielt die metamoderne Politik darauf ab, sie alle nach ihren eigenen Kriterien zu übertreffen (Fein, 2020: 3).

Der konkreteste Hinweis auf eine metamoderne Politik, den wir in TLS erhalten, ist Hanzis Beschreibung der dänischen politischen Partei Alternativet (Die Alternative). Sie wurde 2013 vom Gründer der "Chaospiloten", Uffe Elbaek, ins Leben gerufen und versucht seither, Elemente metamodernen Denkens, einschließlich einer politischen Kultur der "**ernsten Ironie**", in die dänische Politik und politische Kultur zu bringen (siehe TLS, Kapitel 5). Eine detailliertere Betrachtung findet sich in der von Elbaek selbst erzählten Geschichte der „Alternative“ (Elbaek, 2016 und 2020) und in unserem [internationalen POP-Interview mit Uffe](#).

### **Nordic Ideology: Ein metamoderner "To-Do-Plan zur Rettung der Welt"**

"Mein Buch *The Listening Society* ist gar nicht so gut oder wichtig. *Nordic Ideology*, da geht es zur Sache, und da finden Sie die meisten Ideen, die Sie brauchen, um die Politik wirklich zu verändern" (Hanzi auf Facebook).

Wie bereits erwähnt, kann TLS als Grundlage und Keimzelle von Hanzis Gesamtvision betrachtet werden, während sein zweites Buch, *Nordic Ideology* (NI), diese Vision weiterverfolgt und ihre politischen Implikationen ausbuchstabiert.

Ausgangspunkt metamoderner Politik ist ihr grundlegend evolutionärer Charakter. Sie behandelt nicht nur die Politik als etwas sich in allen Dimensionen entwickelndes und versucht, die Logik, die Antriebsfaktoren und die Richtung dieser Entwicklung zu verstehen. Vielmehr nutzt sie diese Erkenntnisse auch, um eine eigene radikale Agenda des Wandels voranzutreiben, die sich an den Grundprinzipien und Attraktoren der politischen Evolution orientiert. Folglich beginnt *Nordic Ideology* mit einer Betrachtung darüber, wie sozio-politische Evolution stattfindet und wie sie möglicherweise durch menschliches Handeln gestaltet werden kann. Im Zentrum stehen **drei Kernaussagen**:

1. **Alles in der Politik entwickelt sich** (potenziell) **weiter**, von menschlichen Gemeinschaften über ihre Werte wie Freiheit und Gleichheit bis hin zu ihren Institutionen und Staaten, und zwar nach ähnlichen Prinzipien zunehmender Komplexität (transzendieren und integrieren, siehe Kapitel 4 über Ken Wilber).
2. Um zu verstehen, wie sich die Evolution (das "Spiel des Lebens") im Einzelnen entfaltet, muss man die **zentralen Attraktoren** identifizieren, die ihre Gesamtrichtung bestimmen. Ein solcher Attraktor ist die Vision der Demokratie selbst.
3. Wir können drei **Grundhaltungen gegenüber diesem "Spiel des Lebens"** und seiner Entwicklung unterscheiden: *Spielverweigerung* (es ignorieren/wegwünschen), *Spielakzeptanz* (die derzeitigen Spielregeln für Naturgesetze halten) und *Spielveränderung* (aktive Gestaltung des Wandels auf der Grundlage eines Verständnisses der ihm innewohnenden Logik und Dynamik).

Betrachten wir diese Behauptungen der Reihe nach.

### *Die Bedeutung der Entwicklung*

Aufbauend auf einer der wichtigsten Erkenntnisse aus TLS beginnt NI mit der These, "dass Entwicklung real ist und dass sie wichtig ist" (Freinacht, 2019: 1). Ähnlich wie die Gesamtbilder der Evolution, die von Aurobindo, Gebser, Graves und Wilber gemalt wurden, ordnet Hanzi diese Idee in eine sehr weite Perspektive ein und folgt im wesentlichen derselben **integralen Anthropologie**: Seine Verwendung von Ernest Beckers Metapher von der Menschheit als "Göttern mit Anus" erinnert an Aurobindos Idee, dass die Menschheit auf halbem Weg zwischen unserer grundlegenden materiellen Natur und ihren "allzu menschlichen Drangsalen" einerseits und "unseren gottähnlichen Bestrebungen" andererseits fortgeschritten ist (ibid.: 5). Diese Idee spricht auch aus Wilbers Buch *Up from Eden* (2007), insbesondere aus dessen deutschem Titel "*Halbzeit der Evolution*" (1997), der nahelegt, dass wir als Menschheit bisher bestenfalls die Hälfte unseres Potenzials realisiert haben.

Mit anderen Worten: Während die Natur als eine Barriere erscheint, die als ständige Einschränkung vor uns steht, haben wir auch ein nahezu unbegrenztes Potenzial, uns zu entfalten, auch wenn "niemand in einem Leben sein volles Potenzial erreicht" (Freinacht, 2019: 3). Da "die Seele von Natur aus immer mehr will" (Leben und Entfaltung), können wir immer nur auf "relative Utopien" hinarbeiten (ebd.: 36). Und als Beispiel für die Haltung der „ernsten Ironie (*sincere irony*)“ formuliert Hanzi diesen Teil seiner Anthropologie/Kosmologie in seinem ganz eigenen deftigen Stil um, indem er sagt: "Die Existenz hält uns auf 'ewig an den Eiern'" (ebd.: 39).

Offensichtlich liegt der Schwerpunkt der politischen Metamoderne auf der **symbolischen/kulturellen Evolution** als Voraussetzung für die Selbstorganisation der Menschheit. Wie entwickeln sich also der Staat, die Gesellschaft, die Freiheit und die Gleichheit? Hanzi verwendet Wilbers vier Quadranten, um zu erklären, dass und wie sich "Psychologie, Verhalten, Kultur und Wirtschaft *gemeinsam* entwickeln" (ebd.: 18). Um "praktikable Wege für den nächsten Schritt in der gesellschaftlichen Entwicklung" (ebd.: 5) vorzuschlagen, müssen daher ihre vielfältigen Wechselbeziehungen berücksichtigt werden.

### *Attraktoren: die verborgenen Triebkräfte der Entwicklung*

Diesem Grundidee fügt Hanzi Freinacht das Konzept der "**Attraktoren**" oder "**Attraktorpunkte**" hinzu, die die Richtung möglicher, lohnender und nachhaltiger Entwicklungen angeben. Er definiert Attraktoren als "ein Muster oder Gleichgewicht, das sich unter bestimmten Bedingungen mit hoher Wahrscheinlichkeit in einem dynamischen System wie einer Gesellschaft einstellt und stabilisiert" (ebd.: 21). Anders ausgedrückt: Attraktoren sind die "Gravitationswirkung", die "die Zukunft auf die Gegenwart ausübt", wodurch sie "Entwicklungen in der Gegenwart auf bestimmte Weise in Richtung der unrealisierten Potenziale der Zukunft" ziehen (ebd.: 18).

Diese Beschreibung ähnelt in vielem Otto Scharmers Darstellung dessen, was im Zustand des *Presence* geschieht (das Hineinziehen zukünftiger Möglichkeiten in das Hier und Jetzt). Wenn der U-Prozess seine volle Kraft entfaltet, baut er aktiv "Landebahnen für die entstehende Zukunft", damit diese sich in unserer physischen Realität zu materialisieren kann (siehe Kapitel 5).

Mit Blick auf unsere heutigen westlichen Gesellschaften formuliert Hanzi die Idee eines Attraktors, der die Gesellschaft zu neuen Ebenen des Wohlbefindens und zu angemesseneren Formen der Selbstorganisation und Problemlösung antreibt, wie folgt: "**Fortschritt ist**, wenn das Spiel des Lebens fairer,

freundlicher, transparenter, inklusiver, verzeihender, nachhaltiger, rationaler und erfüllender wird" (ebd.: 41). Dies hat Auswirkungen auf alle Quadranten und Lebensbereiche.

So ist der Staat in der Geschichte aus weniger komplexen Vorläufern wie Banden, Stämmen und Häuptlingsherrschaften entstanden und hat sich von dort aus weiterentwickelt. Nach ihrer Entstehung haben sich die Staaten allmählich verändert und umgewandelt, vom frühneuzeitlichen Nachwächterstaat bis zu den heutigen bürokratischen Wohlfahrtsstaaten (siehe Kasten 2). Und letztere befinden sich ihrerseits in einem fortlaufenden Transformationsprozess, der laut Hanzi der Logik einer zunehmenden Intimität der Mechanismen zur Schaffung von Ordnung und Kontrolle folgt (Freinacht, 2019: 57 und 67ff.).

Kasten 2:

<b>Die Entwicklung der politischen Vergemeinschaftung und der Regierungsführung (<i>governance</i>)</b>
Banden
Stämme
Häuptlingsherrschaften
Früher moderner Staat
Nationalstaat
Wohlfahrtsstaat
Die zugehörige Gesellschaft

**Norbert Elias** hat eine ähnliche Entwicklung im Bereich sozialen Verhaltens beschrieben. Seine Beobachtung, wie sich die Umgangsformen allmählich änderten und lockerten, zusammen mit einer zunehmenden Verinnerlichung von Normen, führte zu seiner berühmten Theorie über den Prozess der Zivilisation (Elias & Hammer, 1939).

Für die Entwicklung kapitalistischer Volkswirtschaften hat der russische Wirtschaftswissenschaftler **Nikolaj Kondratev** fünf große Wellen oder Zyklen beschrieben, die jeweils durch eine technologische Schlüsselinnovation eingeleitet wurden, von der Erfindung der Dampfmaschine über die Informationstechnologie bis hin zur psychosozialen Gesundheit (ebd.: 63 und Nefiodow & Nefiodow, 2014). Auch hier können wir ein übergreifendes Muster technologischer und damit verbundener unternehmerischer Innovationen beobachten, die das Leben sukzessive immer komfortabler, einfacher und angenehmer machen.

In diesem Sinne beschreibt Hanzi die Entwicklung politischer Grundwerte und ihres Ausdruck in sozio-emotionalen Regimen (unterer linker Quadrant der Entwicklung) sowie ihre Umsetzung in politischen Institutionen (unterer rechter Quadrant). Was den **Wert der (politischen) Freiheit betrifft**, so bietet Hanzi eine Definition, die der inneren, subjektiven Dimension viel mehr Aufmerksamkeit schenkt als die Standardindikatoren, die von Ratinginstituten wie Freedom House (FH) verwendet werden. Für ihn "muss Freiheit vom Bürger *gefühlt* und *verkörpert* werden, um real zu sein. (...) Die Menschen sind nur so frei, wie sie *sich* in ihrem täglichen Leben wirklich *fühlen*" (ebd.: 80f). Daher sieht er numerische Freiheitswerte, wie sie von Freedom House gemessen werden, nur als "die Voraussetzung für eine höhere Freiheit". Nach Hanzi ist die höchste Punktzahl von FH der Punkt, "an dem der Weg zu wahrer menschlicher Emanzipation beginnt – nicht an dem er endet" (ebd.). Folglich schlägt er eine eigene Skala der (individuellen) Freiheit vor, die von der Sklaverei bis zur wahrhaft ko-kreativen Bürgerschaft reicht (ebd.: 115, siehe Kasten 3).

Der Begriff der **Emanzipation** spielt in Hanzis politischer Metamoderne eine wichtige Rolle. Er bildet die Grundlage für seine spezifische Soziologie der Emotionen und der emotionalen Regime, durch die er die **Dimension der emotionalen Zustände** einbezieht, die, wie im vorherigen Abschnitt beschrieben, in der nordischen Schule der Metamoderne besonders wichtig ist. Wir sehen nun, dass sie auch deshalb wichtig sind, weil sich Hanzi zufolge die Freiheit durch diese Gefühlsregime hindurch entwickelt. In dieser Perspektive ist die Entwicklung der Freiheit ein Prozess der allmählichen Emanzipation von den Einschränkungen der frühen Zustände (siehe unten).

Kasten 3 (adaptiert aus Freinacht, 2019: 115):

Skala (in-)dividueller Freiheit	...definiert durch
Sklaverei	Du gehörst einem anderen, einschließlich deines Körpers
Leibeigenschaft	Du besitzt deinen Körper, darfst aber nicht reisen oder alle Früchte deiner Arbeit besitzen
Unterwerfene Bürgerschaft	Du kannst herumreisen und tun, was du willst, hast aber kein Mitspracherecht in öffentlichen Angelegenheiten
Reduzierte Staatsbürgerschaft	Grundlegende Rechte in öffentlichen Angelegenheiten, aber kein wirkliches Mitspracherecht ohne erhebliche Risiken
Basis-Staatsbürgerschaft	Wie oben, aber ohne erhebliches Risiko bei dem Versuch, ein Mitspracherecht geltend zu machen
Sozial aktive Bürgerschaft	Relevante und substantieller Bezug zu öffentlichen Angelegenheiten, die dich betreffen
Integrierte Bürgerschaft	Echte und effektive Möglichkeiten, die Dinge um einen herum zu beeinflussen
Normbestimmende Bürgerschaft	Echte und wirksame Möglichkeiten, politische Diskurse und Arenen zu beeinflussen
Mitgestaltende Bürgerschaft	Die Gesellschaft mit ihren Arenen und Institutionen ist dein Zuhause, in dem du dich wohlfühlst und nach Belieben teilnehmen kannst.

Hanzi Gefühlsregime reichen von Angst über Schuld und Scham bis hin zu dem, was er *Sklavenmoral* nennt (verinnerlichter Neid, ebd.: 89; siehe Kasten 4). Diese vier, so behauptet er, sind die häufigsten emotionalen Antriebskräfte menschlichen sozialen Handelns in den meisten heutigen Gesellschaften.

Es liegt auf der Hand, dass jedes dieser emotionalen Regime erhebliche Auswirkungen auf Normen, Strafsysteme und gesellschaftspolitische Institutionen hat, die Hanzi daher etwas ausführlicher darlegt (Freinacht, 2019: S. 94f.). Da der Grad der Freiheit in allen Regimen begrenzt ist, halten sie die Menschen in Rollenspielen gefangen, welche sie daran hindern, sich voll und ganz als das zu zeigen, was sie sind. Allerdings ist die Freiheit in den früheren, weniger entwickelten Regimen stärker eingeschränkt als in den späteren.

Damit bietet Hanzi wahrscheinlich die erste **integrale Soziologie politischer Führung** im Zusammenhang mit der Idee der sich entwickelnden emotionalen Regime. Denn er stellt die These auf, dass die verschiedenen Regime "verschiedenen Stadien der gesellschaftlichen Entwicklung entsprechen". Was ihre Entwicklungskomplexität betrifft, so behauptet er, die emotionalen Regime

"folgen der von Maslow beschriebenen hierarchischen Logik: Während der frühen Zivilisation war Sicherheit die Hauptsorge im täglichen Leben der meisten Menschen. Daher war das **Angstregime** am dominantesten. Dann, als die Staaten stärker wurden und es zunehmend schafften, das Leben und den Besitz der Bürger zu schützen, wurde das Bedürfnis nach Zugehörigkeit zu einem wichtigeren Thema, (...) so dass das **Schuldregime** dominierte. Und in den modernen Gesellschaften, in

denen die Mehrheit das Privileg genießt, als gute Bürger zu gelten und sich nicht mehr darum sorgt, ob sie als Sünder oder Heiden angesehen werden, ist das Selbstwertgefühl im Leben vieler Menschen zu einem wichtigeren Anliegen geworden, was dem **Scham-Regime** die Oberhand verschafft hat."

Kasten 4 (übernommen aus Freinacht, 2019: 105):

Gefühlsregime	...charakterisiert durch	Sozialgeschichtliche Entsprechung
Angst	Hass, Aggression, Terror	Frühe Zivilisationen
Schuld	Verurteilung, Schuldzuweisung, Neurotizismus	ungefährtraditionell
Scham	Verachtung, Geringschätzung, Abscheu, Spott, Peinlichkeit	ungefähr modern
Sklavenmoral	Neid, Eifersucht, subtiles Zurückhalten anderer, unaufrichtige Kritik, Selbstsabotage, innerer Widerstand, Narzissmus	Ungefähr postmodern
Freiheit "obsolet"	(keine explizite Beschreibung)	Ungefähr metamodern

Heute, da das Schamregime an Einfluss verliert und sich die politischen Kulturen "hin zu einer größeren Akzeptanz der Unterschiede und wahrgenommenen Fehler der Menschen bewegen", wird ein neues, noch subtileres Regime der Einschränkung unserer Freiheit sichtbar: Die *Sklavenmoral*. Hanzi identifiziert dies als ein aufkommendes Phänomen in den fortgeschrittenen Stadien der modernen Gesellschaft", insbesondere in den nordischen Ländern, aus denen beide Hanzi-Autoren stammen. Als Ergebnis einer wachsenden Zahl von Menschen, die dazu neigen, sich mehr mit dem höheren emotionalen Bedürfnis nach Selbstverwirklichung zu beschäftigen" und mit der Frage "Wie kann *ich* etwas Besonderes sein, mich von der Herde abheben?" (ebd.: 93f. und 104 *kursiv im Original*, E.F.) nehmen die Autoren auch einen "erhöhten Grad an *Narzissmus* in der allgemeinen Bevölkerung" wahr. Dies wiederum geht tendenziell mit dem versteckten (verinnerlichten) Neid einher, dass andere "besonderer" sind als man selbst.

In Anlehnung an das skandinavische so genannte "Jante-Gesetz" argumentiert Hanzi, dass das entstehende Sklavenmoral-Regime die Menschen dazu bringt, sich in der Öffentlichkeit "kleiner" zu machen, als sie wirklich sind. Das Jante-Gesetz ist beschreibt die "Einstellung, Menschen, die nach größerer Leistung, Ruhm und Exzellenz streben, auf subtile Weise abzuwerten und zu ignorieren". Mit anderen Worten: Man versucht, "Demut zu zeigen", während man innerlich Neid, Missgunst und Eifersucht aufbaut. Dieses "toxische Verhältnis zu unseren eigenen inneren Potenzialen blockiert die Freiheit, diese in den Dienst größerer Anliegen zu stellen" (ebd.: 91ff.).

Metamoderne Politik versucht daher, die Grenzen all dieser emotionalen Regime zu überwinden, indem sie sie bewusst macht, ihre Grenzen anspricht und sie integriert (ebd.: 109). Im weiteren Verlauf des Buches erfahren wir, wie metamoderne Politik dazu beitragen kann und sollte, diesen Prozess im Inneren und Äußeren zu unterstützen. Im wesentlichen geschieht dies dadurch, dass sie die Bedingungen schafft, damit die Menschen sich mit dieser tieferen Art der Selbsterforschung (Introspektion) und Integrationsarbeit beschäftigen können (siehe unten).

Darüber hinaus prägt Hanzis Emanzipationskonzept auch seine Sicht des **Wertes und der Praxis der Gleichheit**. Auch hier schlägt er ein tieferes, evolutionäres Konzept und Verständnis des Begriffs vor. In seiner metamodernen Sichtweise sind materielle und wirtschaftliche Gleichheit – wie sie üblicher-

weise in den gängigen Statistiken gemessen werden – nur die grundlegendsten Elemente eines komplexeren Konzepts von Gleichheit. Hanzi vertritt die Auffassung, dass wir im Hinblick auf eine umfassendere Qualität der Emanzipation auch subtilere Ungleichheiten, wie soziale, physiologische, emotionale, ökologische und informationelle Ungleichheiten, berücksichtigen müssen (ebd.: 119ff.). Wie beim Wert der Freiheit argumentiert Hanzi, dass das Ausmaß, in dem eine Gesellschaft und ihr Gemeinwesen diese Ungleichheiten angehen, ein Indikator für ihre Entwicklung und die Tiefe der erreichten Gleichheit ist (ebd.: 124f.). Und auch hier ist die Schaffung der Bedingungen für eine „tiefere Gleichheit“ eine Aufgabe der metamodernen Politik. Letztlich besteht in seiner Vision "das höhere Ziel der gesellschaftlichen Entwicklung nicht so sehr darin, 'perfekte Gleichheit' zu erreichen, sondern vielmehr darin, den Kampf um Gleichheit selbst obsolet zu machen" (ebd.: 153).

Hanzis Idee der Entwicklungsattraktoren und ihre Implikationen im Hinblick auf die Vision einer integralen/metamodernen Politik und Demokratie lassen sich auf der Grundlage der zuvor erörterten Dimensionen in drei Schritten zusammenzufassen:

- Erstens hat sich die Demokratie zwar in vielerlei Hinsicht und mit spezifischen Merkmalen in unterschiedlichen Kontexten entwickelt, aber die Gesamtrichtung war stets ähnlich. Sie lässt sich durch die zuvor vorgestellten allgemeinen Muster beschreiben, nämlich zunehmende Freiheit, Gleichheit und Integration. Wenn wir diese allgemeinen Muster der soziopolitischen Entwicklung rückblickend betrachten, erkennen wir, dass "wir in gewisser Weise die Utopie unserer Vorfahren leben" (ebd.: 31).
- Zweitens: Wenn sich die Demokratie selbst, wie der Wohlfahrtsstaat, in einem ständigen Transformationsprozess befindet, bedeutet dies, dass Demokratie als sich entwickelnde Einheit ein *leerer Signifikant* ist (Laclau/Mouffe, 2014; Torfing, 1999). Sie enthält ein visionäres Versprechen, das jede Generation auf ihre eigene Weise definieren, füllen und gestalten kann, muss und wird. In diesem Sinne ist sie selbst weiterhin per se ein Attraktor.
- Genauer gesagt, drittens, scheint der "**Grüne Sozialliberalismus**" der Weg zu sein, "auf den jede liberale Demokratie mit einer industriekapitalistischen Wirtschaft und öffentlich finanzierter Wohlfahrt zusteuert" (ebd.: 6), zumindest vorläufig. Mit anderen Worten: Unsere heutigen Gesellschaften entwickeln sich in Richtung von mindestens **drei Attraktoren**: mehr ökologische Nachhaltigkeit, mehr soziale Gerechtigkeit (tiefe Gleichheit) und mehr individuelle und politische Freiheit.

In dieser Perspektive ist das "**richtige Erkennen der Attraktoren**" eine entscheidende Fähigkeit und Komponente einer neuen, angemesseneren Politik, weil es uns in die Lage versetzt, entstehende Möglichkeiten zu sehen, zu antizipieren und zu stärken. Auf dieser Grundlage können wir leichter "im richtigen Moment die richtigen Knöpfe drücken" (ebd.: 19), um wünschenswerte Zukünfte ins Leben zu rufen. Erfolgreiche Beispiele für diese Fähigkeit sind Gandhis Einsatz für die friedliche Beendigung der britischen Kolonialherrschaft und Steve Jobs' Verständnis des Attraktors einer digitalisierten Gesellschaft, das ihm erlaubte, "den Computer (...) als universelles Werkzeug" auch für einfache Menschen zu sehen (ebd.: 19).

Um zukünftige Entwicklungen zu antizipieren oder, wie Scharmer es ausdrücken würde, zu erspüren, ist es also genauso wichtig, die Vergangenheit zu kennen, wie die schwachen Signale des Werdens zu lesen, die "*bereits* in der Gegenwart präsent sind". Hanzi sieht daher den Hauptunterschied zwischen den Gewinnern und den Verlierern der Geschichte darin, dass letztere nur die Muster der Vergangen-

heit wiederholen, während erstere diese schwachen Signale der Zukunft zu lesen wissen. Die Vorhersage der Attraktoren wird so zu einer Fähigkeit, die metamoderner Politik einen Vorteil im Wettbewerb verschafft.

Das Konzept der Arbeit mit Attraktoren hat deutlich gemacht, wie wichtig es ist, wie wir uns zu Wandel und Entwicklung verhalten. Dies ist das dritte Element von Hanzis Sicht der soziopolitischen Entwicklung.

### *Spielverweigerung, Spielakzeptanz und Spielveränderung (game denial, acceptance, change)*

*"Das Leben ist ein Spiel. Das wird es immer sein" (Freinacht, 2019: 41).*

Wie bereits erwähnt, sieht Hanzi das Leben als ein Spiel an, genauer gesagt, als eine Ansammlung von "Spielen mit Gewinnern und Verlierern". Das liegt daran, dass "wir in einer Welt mit begrenzten Ressourcen leben", die uns zwingt, auf die eine oder andere Weise mit anderen darüber zu verhandeln, wer was unter welchen Bedingungen bekommt, von materiellen Ressourcen über Anerkennung und soziales Prestige bis hin zu Sexualpartnern (ebd.). Er vertritt die Auffassung, dass es immer bestimmte **Spielregeln gibt**, die implizit durch die Tatsachen des Lebens ("Realität") definiert sind, auch wenn sie für die meisten von uns weitgehend unsichtbar bleiben. Daher lautet die "Frage nicht 'Spiel oder kein Spiel', sondern es geht um die Art unserer Beziehung zum Spiel und die Entwicklung seiner Regeln" (ebd.: 52).

Interessanterweise beschränkt sich Hanzis Begriff der "Realität" nicht darauf, wie die Dinge "tatsächlich funktionieren" oder was faktisch der Fall ist. Letzteres nennt er "Aktualität". Vielmehr argumentiert er, dass "eine tiefere und umfassendere Wirklichkeit im Bereich des Möglichen liegt" (ebd.: 49). Mit anderen Worten: Die **Wirklichkeit besteht aus dem Tatsächlichen (Aktualität) plus dem Möglichen (Potenzialität)** – das von vielen Menschen (noch) nicht gesehen wird. Hanzi unterscheidet daher drei mögliche Haltungen in Bezug auf das Spiel (oder die Spiele) des Lebens: Spielverweigerung, Spielakzeptanz und Spielveränderung. Schauen wir uns jede von ihnen kurz an.

Mit **Spielverweigerung** meint Hanzi "die Unfähigkeit oder Nachlässigkeit, die logischen und verhaltensbezogenen Regeln, die die menschlichen Beziehungen regeln, wahrzunehmen. Spielverweigerung ist, wenn man bestimmte unbequeme Wahrheiten über menschliche Beziehungen und die Funktionsweise der Realität ignoriert oder "wegwünscht". Oder ganz einfach, wenn man die Realitäten des Lebens leugnet und dem, was 'ist', mit Gewalt sein eigenes 'Sollen' aufzwingt", und dabei so tut, als gäbe es bestimmte Regeln des Lebens nicht. Sehr direkt nennt er diese Haltung daher ein "**Verbrechen gegen die Wirklichkeit**" (ebd.: 42) oder sogar gegen die Wahrheit (ebd.: 47).

Im politischen Bereich ist dieses Phänomen vor allem bei der Linken zu beobachten, die ihre Kritik an Kapitalismus, Ungleichheit, Ungerechtigkeit, Diskriminierung, Macht usw. oft mit idealistischen oder sogar utopischen Visionen von einer Welt verbindet, in der diese Phänomene beseitigt wären. Dies geschieht jedoch häufig, ohne dass ein praktikabler, hinreichend komplexer und inklusiver Weg aufgezeigt wird, wie man von der jetzigen Situation dorthin gelangen könnte ("wenn doch nur alle nach ihren Bedürfnissen und Wünschen leben könnten..."; "wenn doch nur alle meine Weltanschauung teilen würden..."). Bis zu einem gewissen Grad gibt der Moralismus, der oft mit dieser Einstellung einhergeht,

seinen Trägern das Gefühl, zu den Gewinnern zu gehören, auch wenn sie in der Regel mit der Umsetzung ihrer Visionen nicht sehr weit kommen. Und die Projekte, die es doch taten, endeten oft in nachhaltigen Katastrophen.

Die gegenteilige Position wird dagegen als "**Spielakzeptanz**" bezeichnet. Sie ist vor allem im konservativen Teil des politischen Spektrums zu finden. Konservative sehen sich selbst meist als Realisten, da ihre Weltanschauung auf dem beruht, was sie als reales Leben mit seinen tatsächlichen Zwängen und Beschränkungen ansehen. Dazu gehören Ungleichheiten und Unterschiede zwischen den Menschen ("ein guter Mensch ist nicht derjenige, der sich die schönste Fantasie ausdenkt und uns auf der Suche danach von einer Klippe stürzen lässt, sondern (...) derjenige, der die reale Welt betrachtet, stark genug ist, sich ihr zu stellen – und versucht, das zu tun, was angesichts der Umstände am besten und realistischsten ist" (ebd.: 47).

Hanzi zufolge besteht das Problem der Spielakzeptanz erstens darin, dass sie Ungerechtigkeiten als notwendiges Übel rechtfertigt und zu dem Schluss kommt, dass "die Verlierer nur bekommen, was sie verdienen" (ebd.: 50). In diesem Zusammenhang ist zweitens festzustellen, dass bestimmte tatsächliche Regeln zwar real sein mögen, "die Realität aber aus mehr als nur der 'Aktualität' besteht", nämlich auch aus der Potenzialität. Die Vorstellung, dass die Dinge anders sein könnten, als sie im gegebenen Moment tatsächlich sind, wird in dieser Perspektive nicht gesehen. Mit anderen Worten: Sie verwechselt die aktuellen Spielregeln mit Naturgesetzen. Hanzi nennt diese Haltung daher ein "**Verbrechen gegen die Potenzialität** (...) und gegen alle wünschenswerten Zukünfte" (ebd.: 49).

"Weder Spielverweigerung noch Spielannahme ist für die meisten ihrer Vertreter eine bewusste Perspektive ". Vielmehr "sind sie Fehler, die wir aufgrund unbewusster Vorurteile und emotionaler Investitionen in bestimmte Ideen und Identitäten machen". Anders ausgedrückt: "Sie stellen subtile Formen des Selbstbetrugs dar" (ebd.: 51). Sobald man sich ihrer bewusst wird, wird deutlich, dass eine dritte Perspektive möglich und notwendig ist, nämlich die Veränderung des Spiels.

*"Unsere Träume müssen lernen, sich an den Sternen zu orientieren" (ebd.: 28).*

Für Hanzi bedeutet **Spielveränderung**, "dass man akzeptiert, dass das Leben ein Spiel ist, und dass man sich entschließt, daran zu arbeiten, es zu verändern" (ebd.: 51). Dies impliziert ein Verständnis dafür, dass die Realität über die gegebene Wirklichkeit hinausgeht und auch andere Möglichkeiten einschließt, also die Möglichkeit, über das, was derzeit der Fall ist, hinauszugehen. Daher geht es bei gesellschaftlichem Fortschritt im Kern um eine "**Spielveränderung**". Es geht darum, dass sich die Regeln im Hintergrund ändern und weiterentwickeln, die die Interaktionen des Lebens bestimmen – alltägliche, normale Interaktionen. **Fortschritt ist**, wenn das Spiel des Lebens fairer, freundlicher, transparenter, inklusiver, nachsichtiger, nachhaltiger, rationaler und erfüllender wird". Mit anderen Worten, es geht um eine Evolution der Spielregeln. Somit ist "Spielveränderung eine Entwicklungsangelegenheit" (ebd.: 54).

Folglich besteht "das Hauptziel des metamodernen politischen Projekts darin, die Spielregeln zu ändern" (ebd.: 52). Denn es besteht kein Zweifel daran, "dass das soziale Gefüge des Alltagslebens selbst auf intelligente Weise in die oben genannte Richtung entwickelt werden kann und *muss*". Letztlich ist dies "die Essenz der politischen Metamoderne" (ebd.: 5). Wie also schlägt metamoderne Politik vor, dies zu tun?

## **Metamoderne Politik: Ein Plan bestehend aus 6 neuen Politikformen**

*"(Dieses Buch) präsentiert Ihnen einen konkreten Plan, wie Sie die Welt retten können.*

Hanzis metamodernes Projekt bietet ein Paket institutioneller Strategien und damit verbundener soziokultureller Politiken und Praktiken an, deren Wechselwirkungen ein neues, ganzheitlicheres *Governance*-Dispositiv impliziert. Im Vergleich zur heutigen, als "oberflächlich" erscheinenden modernen *Governance* setzt metamoderne viel tiefer an (ebd.: 172). Dieses Paket besteht aus sechs Elementen (Hanzi nennt sie "Formen"), deren Zusammenwirken im Idealfall ein komplexes, sich gegenseitig ausbalancierendes Gleichgewicht ergeben würde ("Montesquieu 2.0"). Es erfordert daher eine differenzierte und fein abgestimmte Haltung und Vorgehensweise. So würden diese 6 Elemente eine Spielveränderung (*game change*) bewirken, der einer Aktualisierung oder "Neuerfindung der Demokratie" (ebd.: 183) gleichkäme.

Auch wenn sich diese Aktualisierung auf alle vier Quadranten auswirkt, so bildet ihren Kern doch eine Verlagerung des Schwerpunkts auf die inneren Dimensionen des menschlichen Lebens und *Zusammenlebens* sowie das Bestreben, psychologisches Wachstum zu fördern (ebd.: 173). Auch wenn wir uns heute kognitiv der Komplexität bestimmter Probleme bewusst sind, insbesondere der enormen Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Klimawandel, sind wir doch noch weit davon entfernt, entsprechend diesem Wissen zu handeln und unser Leben zu gestalten. Letztlich geht es darum, "eine größere Kohärenz zwischen unserem Denken und Verhalten" herzustellen (ebd.: 175).

Wir beschreiben nun jede der sechs Formen und untersuchen ihren Beitrag zur Vision einer metamodernen "Kohärenz auf einer tieferen Ebene". Als ganzheitlich informierter politischer Soziologe und Philosoph stellt Hanzi sein Modell als allgemeines Muster vor, das mit einem ausdrücklichen Disclaimer versehen ist, der mindestens drei wichtige Einschränkungen formuliert:

- Keine dieser Formen ist allein für sich die Antwort; es bedarf der Kombination aller, geschickt implementiert.
- Bislang ist unklar, wer in einem bestimmten Kontext die treibende Kraft für die angestrebte Veränderung des Spiels sein könnte (Staat, Markt, Zivilgesellschaft und/oder das, was er eine "metamoderne Aristokratie" nennt).
- Jedes Land geht seinen eigenen Weg, wenn es versucht, metamoderne *Governance* einzuführen, abhängig von seiner Geschichte, Kultur und den vorhandenen Ressourcen (Pfadabhängigkeit; ebd.: 176f.).

### **Form 1: Demokratisierungspolitik**

Das erste Element von Hanzis metamodernem Politik-Programm ist das naheliegendste, wenn man bedenkt, dass Demokratien (potenziell) sich entwickelnde Gebilde sind. Bei der **Demokratisierungspolitik geht es** darum, die Demokratie weiterzuentwickeln, auf eine neue, tiefere Ebene zu bringen - und dies explizit zu einer öffentlichen Aufgabe und einem öffentlichen Anliegen zu machen: "Die Idee ist, dass *der Staat selbst* und seine demokratische Regierungsführung auf vielen Ebenen, vom Lokalen bis zum Transnationalen, zu einem Entwicklungsprojekt wird, das kontinuierlich diskutiert und verbessert wird" (ebd.: 206).

Demokratisierungspolitik bedeutet im Wesentlichen, mehr Bürgerinnen und Bürger aktiver in den politischen Prozess einzubeziehen, um dessen Qualität des "Zuhörens" sowohl auf die bestehenden Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger als auch auf ihr Mitgestaltungspotenzial zu verbessern. Hanzi nennt dafür **fünf Kriterien**:

1. effektive Beteiligung,
2. Wahlgleichheit,
3. ein gleichberechtigtes und angemessenes ("aufgeklärtes") Verständnis des politischen Prozesses,
4. Kontrolle über die Tagesordnung,
5. Inklusivität.

Dieses Demokratie-Update ist im Prinzip Teil eines langfristigen Prozesses, in dessen Verlauf sich die demokratische Partizipation in den vergangenen Jahrzehnten (und sogar Jahrhunderten, ebd.: 181) bereits auf verschiedene Weise ausgeweitet und vertieft hat. Heute, so Hanzi, braucht es indes **aktive politische Unterstützung**, um mehr Fahrt zu gewinnen, zum Beispiel durch ein noch zu schaffendes "Ministerium für Demokratisierung" (ebd.: 206, 209). Und da die gesellschaftlichen Herausforderungen komplexer – und globaler – werden, braucht es Formate, Prozesse und Lösungen höherer Komplexität und breiterer Legitimität, um diesen Herausforderungen angemessener und effektiver begegnen zu können.

Hanzi erwähnt zwar einige konkrete Ideen zur Weiterentwicklung bestehender demokratischer Systeme (NI, Kapitel 10), doch sein Hauptpunkt in diesem Zusammenhang ist das, was er **den "Polarstern der Demokratisierungspolitik"** nennt: die These, dass ihr ultimatives Ziel (ihr Attraktor) das Prinzip der **kollektiven Intelligenz** ist (ebd. 184). Denn er argumentiert, dass die steigenden Anforderungen an politische Entscheidungsfindung, nämlich die riesigen Mengen an zu verarbeitenden und zu berücksichtigenden Informationen und die Gesamtkomplexität der meisten Herausforderungen, sowohl neue Führungsqualitäten als auch einen völlig neuen Ansatz erfordern.

Im Gegensatz zu früheren Ideen, Partizipation und Inklusion gleichsam horizontal zu erweitern, stellt Hanzi eine weitere starke These auf: "Die Mehrheit hat unrecht" (ebd.: 190). Mit anderen Worten: Die Herausforderung besteht nicht darin, numerische Mehrheiten zu gewinnen, was, wie Technologien der Werbung, des Micro-Targetings, bis hin zu offensichtlicher Meinungsmanipulation zeigen, für fast jede Position möglich ist, sofern man über die notwendigen Ressourcen verfügt. Vielmehr geht es darum, "einen **Prozess der freien und hinreichend systematisierten Wahrheitssuche und des Dialogs** zu entwickeln, in dem auch kleine Gruppen in der Lage sind, den Rest von uns immer wieder zu widerlegen, so dass sich Werte, Meinungen und Gesetze kraft besserer Argumente entwickeln können" (ebd.: 190).

Auch hier sehen wir also, dass der metamoderne Anspruch über die gegenwärtigen modernen Formen zahlenmäßiger Einbeziehung, ebenso wie postmoderne Konzepte der Organisation einer gezielten Beteiligung besonders relevanter Stakeholder hinausgeht. Vielmehr zielt sie auf die Dimensionen *Tiefe* und *Wahrheit* in einem grundlegenden, substanzielleren Sinne: als **innere Qualitäten**, die keinen unmittelbaren kausalen Zusammenhang mit numerischen oder anderen objektiven Kriterien haben. Stattdessen bedeutet die "Steigerung der kollektiven Intelligenz einer bestimmten Gesellschaft", eine "vorläufige Annäherung an die Wahrheit" anzustreben, d.h. eine intersubjektive Verifizierung/Falsifizierung (ebd.: 187). Dies kann durch eine Vertiefung der demokratischen Teilhabe auf verschiedene Weise erreicht werden, z. B.

- durch eine breitere Streuung gesellschaftlicher und politischer Führungsverantwortung,

- durch die Erhöhung des "Umfangs, der Komplexität und der Effizienz der Informationsverarbeitung",
- durch die Erhöhung der Rechenschaftspflicht der Amtsträger/innen und der Überprüfbarkeit der getroffenen Entscheidungen,
- durch die Ausweitung ("Vertiefung und Verdichtung") der Teilhabe und
- durch die Weiterentwicklung der demokratischen Kultur.

Auch wenn die "Neuerfindung der Demokratie" eine Herausforderung ist, die **alle vier Quadranten** des integralen Modells einschließt, liegt der Schwerpunkt von Hanzi's Demokratisierungspolitik auf dem System der Regeln und Prozesse (Quadrant unten rechts). Im Hinblick auf die Weiterentwicklung von Strukturen und Institutionen (Mesoebene des Regierens) schlägt Hanzi vor, die vier **Demokratiefornen**, die sich historisch herausgebildet haben, zu transzendieren und zu integrieren: direkte, repräsentative, partizipative und deliberative Demokratie (in dieser Reihenfolge, siehe Kasten 5).<sup>1</sup> Als Antworten auf die Herausforderungen der jeweiligen Zeit haben alle diese Formen ihre spezifischen Vorzüge und Grenzen. Folglich sollten sie auf intelligente Weise kombiniert werden, um die ihnen innewohnenden Schwächen auszugleichen. Eine übergeordnete Meta-Struktur würde so das kohärente Muster eines größeren Ganzen bilden (ebd.: 194).

Kasten 5 (Quelle: Freinacht, 2019, 197, 200):

Demokratische Formen	Entwicklungsstufe	Eigenschaften
Direkte Demokratie	Antik	Direkte Grundlage der Legitimität
Repräsentative Demokratie	Modern	Bewältigung höherer Komplexität, Skalierbarkeit
Partizipative Demokratie	Post-modern	Bringt die Perspektiven wichtiger Interessengruppen ein
Deliberative Demokratie	Post-post-modern/metamodern	Moderiert die Koordination, Integration und Entwicklung von Perspektiven

Es würde den Rahmen dieses Kapitels sprengen, Hanzi's zahlreiche konkreten Ideen zur Umsetzung der Demokratisierungspolitik näher zu erläutern. Bevor wir uns jedoch der zweiten Form zuwenden, sind drei Aspekte erwähnenswert, die auf die **spezifisch metamoderne Qualität** dieser Vision hinweisen: Erstens ihr Drängen, technologische Innovationen in den Prozess der Entwicklung der Demokratie einzubeziehen. Hanzi zufolge hat es das politische System versäumt, sich an das Internetzeitalter anzupassen und ist mehr oder weniger genauso geblieben wie zuvor. Er schlägt daher vor, digitale Werkzeuge in die bestehenden Systeme einzubeziehen, um diese in "Internet-Demokratien" zu verwandeln (ebd.: 201). Dies kann als ein Versuch gesehen werden, innovative Technologien in den Dienst des tieferen Wesens der Demokratie zu stellen und somit den technologischen Fortschritt zu integrieren, während wir über traditionelle Formen hinausgehen.

<sup>1</sup> Da Hanzi deliberative Demokratie als die "Gestaltung von Zuhör-, Lern- und Verstehensprozessen, die Partizipation ermöglichen" (ebd.: 197) definiert, können wir davon ausgehen, dass er sie als die bisher am weitesten entwickelte Form betrachtet. Neuere integrale Ansätze würden eine "ko-kreative" Form hinzufügen, als notwendigen Weg zu globaler Heilung (siehe mein [POP-Interview mit Jascha Rohr](#)).

Zweitens ist sich Hanzi des schmalen Grats sehr bewusst, den der Vorschlag eines visionären ("prototypischen") politischen Modells (Freinacht, 2022) angesichts möglicher Missbräuche und Entartungen bedeutet. Daher stellt er selbst die Frage: "Wie lässt sich die **moderne Gesellschaft** in eine metamoderne (relative) Utopie **verwandeln**", ohne in die Falle totalitärer Entgleisungen (die "bösen Vettern der Utopie", ebd.: 8-9) zu tappen? ... im Laufe des Buches immer wieder neu.

Eine Antwort auf diese Herausforderung, drittens, ist der sehr selbstreflexive und experimentelle Ansatz der Metamoderne. Demokratisierungspolitik ist als eine "Reise der iterativen Verbesserung" konzipiert, die mehrere Zyklen des *Prototypings*, der Überarbeitung und der erneuten Durchführung demokratischer Innovationen in ausgewiesenen experimentellen Räumen umfasst (ebd.: 204 und Freinacht, 2022). Darüber hinaus schlägt Hanzi vor, dass es zumindest eine intelligente Koordinierung der metamodernen politischen Emergenz geben sollte: "Es muss eine zentrale Planung geben, die eine echte Vielfalt experimenteller, iterativer Emergenzen koordiniert und stärkt, einschließlich lokaler und privater Initiativen" (ebd.: 205).

In seinem Universum gibt es zwei potenzielle Kandidaten und Akteure für diese koordinierende Rolle: erstens eine "**prozessorientierte politische Partei**" und zweitens die "**metamoderne Aristokratie**" (eine Art metamodern informierte Gemeinschaft von Gleichgesinnten). Ersteres wird in Kapitel 5 von TLS am Beispiel der dänischen Partei "Die Alternative" dargestellt (siehe oben, sowie [den Bericht des Gründers von Alternativet, Uffe Elbaek](#)), die zumindest "viele metamoderne Elemente enthielt".<sup>2</sup>

Letztere wird charakterisiert als die Summe der „transnationalen Netzwerke von Menschen, die das metamoderne Werte-Mem (einschließlich der Symbol-Stufe Metamodern, G9) verstehen und verkörpern. Sie haben die Zeit, die Energie und die Ressourcen zur Verfügung, um sich mehr oder weniger in Vollzeit für eine bewusstere Gesellschaft einzusetzen" (ebd.: 344, (siehe auch TLS, 118-123). Auf diesen Aspekt werden wir am Ende dieses Kapitels noch einmal kurz zurückkommen.

Bislang haben jedoch weder eine metamoderne Partei noch eine aktivere politische Bewegung in größerem Umfang Einfluss gewonnen (siehe Fußnote 2). Nichtsdestotrotz hoffen wir, dass dieses Kapitel – und das Buch als Ganzes – Ihre Neugier und Ihr Interesse weckt, liebe/r Leser/in, und dazu beiträgt, Hanzis Einladung zur Mitgestaltung zu verbreiten: "Entweder wir beginnen den langsamen und mühsamen Prozess, die Demokratie immer wieder neu zu erfinden und zu aktualisieren, oder sie entgleitet uns und driftet ins Leere" (ebd.: 209).

### *Form 2: Gemeinschaftspolitik: "Das Herz ist die Grenze" (Freinacht, 2019: 2018)*

Während sich die Demokratisierungspolitik auf die öffentliche Seite der Gesellschaft konzentriert, ihr "formelles System von Regeln und Vorschriften" (unterer rechter Quadrant in Wilbers Modell), verwendet Hanzi Ferdinand Tönnies' Begriff der "Gemeinschaft" (im Gegensatz zu "Gesellschaft"), um auf die informellere, persönliche Dimension zu verweisen. Sie wird in den Beziehungen zwischen den Menschen sichtbar. Er argumentiert, dass wir neben unserem formellen Regierungssystem auch **unsere informellen Beziehungen aktiv entwickeln müssen, um gesunde Gemeinschaften aufzubauen**. – Willkommen im unteren linken Quadranten der Kultur, der gemeinsamen Werte und des Sinns.

<sup>2</sup> Ein aktueller Eintrag im Metamoderna-Blog befasst sich mit dem Thema ["Warum die Alternative in Dänemark gescheitert ist"](#).

Die Dimension der metamodernen *Gemeinschaftspolitik* baut auf dem Postulat auf, dass das Politische persönlich und das Persönliche politisch ist, und dass eine gesunde Gesellschaft immer auf entsprechenden persönlichen Grundlagen beruht (ebd.: 219). Diese Einsicht gewinnt an Relevanz angesichts der Folgen zweier langfristiger Trends: erstens dem allmählichen und anhaltenden Prozess der Ausdifferenzierung der sozialen Sphären in der Moderne und zweitens dem starken Trend zur Individualisierung. Ungeachtet aller Segnungen und Errungenschaften haben diese beiden Entwicklungen in unseren westlichen, (post)modernen Gesellschaften auch zu erheblichem menschlichem Leid geführt. Statistiken zeigen, dass sich dies in Form von oberflächlichem Materialismus, einem Gefühl der Getrenntheit und Einsamkeit, bis hin zu schweren psychischen Gesundheitsproblemen wie Burnout, Depressionen und Selbstmordtendenzen äußert.

Im Einklang mit dem allgemeinen **Anliegen der integralen Politik**, die durch frühere Existenzebenen verursachten Fehlentwicklungen und Pathologien zu heilen, ist die metamoderne *Gemeinschaftspolitik* ein direkter Versuch, den Exzessen sowohl der modernen Individualisierung/Entkopplung als auch des postmodernen Relativismus/Desorientierung entgegenzuwirken, sie zu kompensieren und idealiter zu heilen.

Warum? Hanzi argumentiert, dass "unsere zukünftige Zivilisation von Gemeinschaft" abhängt, und von "höheren Ebenen der Liebe und Freundschaft", als Grundlage der Politik und – ganz allgemein – einer "freundlicheren Gesellschaft" (ebd.: 219, 230). Umgekehrt haben dysfunktionale soziale Beziehungen im Privaten auch marginalisierende und andere schädliche Auswirkungen auf die Gesellschaft (ebd.: 217). Wenn das Persönliche die Grundlage der Politik ist, ist die Erzeugung positiver Emotionen durch bessere Beziehungen und tiefere Verbindungen zwischen den Bürgern nicht nur ein Mittel, um mehr Glück und Vertrauen zu schaffen. Letztere sind auch wichtige Voraussetzungen dafür, dass tiefere Grade der Demokratie funktionieren: "Wenn die Gesellschaft in Zukunft überhaupt funktionieren soll, müssen wir die Art des menschlichen Handelns und Erkennens vertiefen, und wir brauchen daher eine tiefere Politik. Alles andere ist zahnloser Unsinn" (ebd.: 2020). Und wenn Hanzis Analyse der Entwicklungsungleichgewichte richtig ist (z. B. wenn die Technologie weiter entwickelt ist als wir es psychologisch sind), "müssen wir uns weiterentwickeln, bevor die Zivilisation unter dem Gewicht (dieser) Entwicklungsungleichgewichte zusammenbricht" (ebd.: 221).

Über diese allgemeinen Überlegungen hinaus erwähnt Hanzi auch mehrere **gesellschaftliche Themen und Spannungen**, die seiner Meinung nach durch eine bewusste *Gemeinschaftspolitik*, die den Wandel auf der Ebene des täglichen Lebens der Bürger unterstützt, produktiv angegangen werden könnten. Zwei seiner prominentesten Beispiele sind ethnische/interkulturelle Spannungen und Geschlechterbeziehungen, einschließlich der Idee eines integralen, transformativen (Post-)Feminismus.

Was den ersten Punkt betrifft, so erkennt Hanzi an, dass Kulturen ein, aber kein absolutes Recht zu existieren haben. Dies wird deutlich, wenn man die **Entwicklungsunterschiede zwischen den Kulturen** berücksichtigt. Während "Kulturen und ethnische Identitäten (...) im Allgemeinen *etwas voneinander* lernen können, (...) können (sie) *immer* transformiert werden, und sie *sollten* transformiert werden, um die besten Versionen ihrer selbst zu sein, wann immer dies möglich ist, ohne das Leben der Menschen zu sehr zu destabilisieren". Dies bezeichnet er als metamodernen Transkulturalismus (ibid.: 233). Als Beispiel für erfolgreiches gegenseitiges Lernen verweist er auf ein transkulturelles Projekt in der spanischen Stadt Córdoba, wo die christliche Mehrheit aufgefordert wurde, toleranter gegenüber der muslimischen Minderheit zu werden, während letztere eingeladen wurde, sich zu öffnen und sich weiterzuentwickeln, und zwar auf der Grundlage der Geschichte der islamischen Wissenschaft und Aufklärung im Mittelalter.

Zweitens argumentiert Hanzi, dass die **Geschlechterbeziehungen** der Heilung und Entwicklung bedürfen, einschließlich dessen, was er unsere "Landschaften des Begehrens" nennt (ebd.: 237). Da die Sexualität "in unserer Psyche allgegenwärtig ist und unsere Stimmungen, Gefühle, Entscheidungen, Verhaltensweisen und Beziehungen in jedem Moment beeinflusst", leiden die meisten Männer unter einem ungestillten sexuellen Hunger, während viele Frauen ein "Gefühl der Unsicherheit" gegenüber Männern erleben. Beides wirkt sich negativ auf die Gesellschaft aus, auch wenn es oft unausgesprochen bleibt.

Hanzi argumentiert, dass die unausgewogenen Geschlechterbeziehungen letztlich auf unsere eigene mangelnde Entwicklung zurückzuführen sind und darauf, dass wir "nicht über die richtigen Eigenschaften verfügen, um gut genug zu interagieren" (ebd.: 239). Deshalb brauchen wir eine "Änderung des Geschlechterspiels". Im Wesentlichen fordert er uns als Gesellschaft dazu auf, mehr in den Aufbau von "sicheren psychologischen Bindungsmustern zu investieren und dadurch den Menschen zu helfen, bessere Partner und Liebhaber zu sein". Dies würde der psychischen Gesundheit aller dienen, Geschlechterantagonismen abbauen (Postfeminismus) und entspanntere und bessere Familienbeziehungen sowie ein tieferes Vertrauen in die Gesellschaft als Ganze schaffen (ebd.: 239, 241).

Im Hinblick auf die Umsetzung der *Gemeinschaftspolitik* schlägt Hanzi als eine der ersten Strategien wiederum vor, eine öffentliche Behörde einzurichten, nämlich ein **Ministerium für Gemeinschaft** oder ganz einfach ein Ministerium für Liebe (im Gegensatz zu bereits bestehenden Ministerien für Einsamkeit, z. B. in Großbritannien, ebd.: 222). Seine Rolle und Funktion könnte ganz allgemein darin bestehen, "die Bedingungen für das Gedeihen der *Gemeinschaft* in der gesamten Gesellschaft zu fördern", und zwar auf bewusste, transparente und systematische Weise, und hierzu geeignete "soziale Innovationen, Praktiken und Institutionen zu entwickeln, zu implementieren und zu evaluieren" (ebd., 223f.).

Im Einzelnen bietet Hanzi auch eine Reihe von Ideen für praktische Maßnahmen, Werkzeuge und Schritte in allen Quadranten. Zum Beispiel:

- Co-Housing und die Erfahrung, in Gemeinschaften zu leben, könnten politisch unterstützt werden, um dem Trend zum Bau von "Privatinseln" entgegenzuwirken, in denen derzeit jeder vor dem anderen Schutz sucht (Quadrant unten rechts).
- Dies könnte dazu beitragen, ein "Ökosystem der Partnerschaft" zu schaffen, ganz nebenbei die Menschen in Empathie und emotionaler Intelligenz zu schulen (oberer linker Quadrant) und das zu fördern, was Hanzi die Schlüsselvariablen einer gedeihlichen Gesellschaft nennt: Vertrauen und gesunde soziale Beziehungen (unterer linker Quadrant).
- Wir könnten aktiv "Räume schaffen, in denen die Menschen einfach Bürger sein und ihre Meinung zu aktuellen Ereignissen und dringenden Themen äußern und die Perspektiven anderer anhören können". Dies geschieht bereits etwa in den *IS!-Cafés* der schwedischen *Initiativ Samutveckling*, den [Runden Tischen](#) von Harald Schellander oder verschiedensten Townhall-Treffen (ebd.: 227, Quadranten unten rechts und unten links).
- Eine Gruppe professioneller "Zuhörer" könnte für die Arbeit in öffentlichen Einrichtungen und im Gesundheitswesen ausgebildet werden, um Konfliktmanagement und Mediationsfähigkeiten im Arbeitsleben zu verbessern und das Zuhören zu einem regulären Bestandteil der Gesundheitsversorgung/der öffentlichen Fürsorge zu machen (Quadranten unten links und oben links; ebd.: 228). Dies verdient besondere Aufmerksamkeit, wenn es um traumatische Erfahrungen und die Kompetenz zum traumasensiblen Zuhören geht.
- Wir könnten die Qualität der Beziehungen zwischen den Bürgern, sowohl auf öffentlicher als auch auf privater Ebene, durch ein regelrechtes Liebescoaching fördern. Denn die Entwicklung des "Spiels der Liebe", d. h. die Integration tief empfundener Bedürfnisse, würde den Grad an

Freundlichkeit, Freundschaft und Liebe unter den Menschen erhöhen, ebenso wie "die Wahrscheinlichkeit besserer Beziehungen" in der gesamten Gesellschaft (ebd.: 247).

Hanzi zufolge könnten diese und ähnliche Maßnahmen dazu beitragen, "eine tiefere, harmonischere Resonanz im Alltag" und schließlich "eine soziale Ordnung zu schaffen, mit der sich die Menschen identifizieren können" (ebd.: 214, 218; Quadranten oben links, unten links). Es liegt an uns, mehr "Fleisch auf die Knochen" dieser "Skelettstruktur" zu bringen (ebd.: 228).<sup>3</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Hanzis *Gemeinschaftspolitik* ein Versuch ist, Politik auf der Grundlage einer integralen Anthropologie zu gestalten, die kognitive, emotionale, soziale und spirituelle Intelligenzen gleichermaßen einbezieht und aktiv unterstützt (um nur die wichtigsten zu nennen). Diese Anthropologie ist auch als Grundlage für seine nächste Form wichtig.

### *Form 3: Existenzielle Politik*

Vom unteren linken Quadranten, der im Mittelpunkt der *Gemeinschaftspolitik stand* (auch wenn er alle anderen Quadranten gleichermaßen berührt), führt uns Hanzis dritte Politik-Form nun zum oberen linken Quadranten.

Ihr Hauptaugenmerk liegt auf der inneren Erfahrung und der persönlichen Entwicklung des Einzelnen. Genauer gesagt geht es um unsere tiefsten Fragen und existenziellen Wurzeln als Grundlage für unser persönliches Gefühl von Sinn und Bedeutung. Kurz gesagt, geht es bei der *existenziellen Politik* darum, "die grundlegende existenzielle Beziehung, die wir alle zur Realität selbst haben, zu einer politischen Frage zu machen, zu einem Thema, das offen diskutiert werden kann, damit Maßnahmen zu ihrer Weiterentwicklung ergriffen werden können" (Freinacht, 2019: 255).

Diese Dimension der metamodernen Politik reagiert auf die wachsende Erkenntnis, dass wir es zwar gewohnt sind, in unsere kognitiven und technologischen Entwicklungen zu investieren – und uns mit ihnen zu identifizieren, unsere Herzen und Seelen aber unter Vernachlässigung leiden. Und während wir im ersteren Bereich viel erreicht haben, hungern wir im letzteren Bereich nach "Sinn und Bedeutung" (ebd.: 264). Konkret beobachtet Hanzi zunehmende "psychische Problemen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den am weitesten fortgeschrittenen Volkswirtschaften der Welt" (ebd.: 282), die er als "Preis der Entwicklung" (ebd.: 261) oder sogar als "Schatten der Zivilisation" (ebd.: 288) interpretiert.<sup>4</sup>

Dieses Ungleichgewicht in der Entwicklung schadet nicht nur unserer psychischen Gesundheit. Hanzi zufolge ist es ein Missbrauch unseres menschlichen Potenzials, einschließlich unserer kognitiven Fähigkeiten. Denn letztlich sei, um David Hume zu zitieren, "die Vernunft dazu bestimmt, der Sklave der Leidenschaft zu sein" (ebd.: 253). Mit anderen Worten: Wir sollten das Verhältnis zwischen Herr und Sklave ändern und unseren intuitiven Intelligenzen die Aufmerksamkeit schenken, die sie verdienen.

---

<sup>3</sup> In jüngster Zeit hat sich das Projekt "Live with Awareness, Courage and Love" dieses Themas angenommen, siehe <https://www.livewithacl.org/>.

<sup>4</sup> Er behauptet auch, dass "die 'zivilisiertesten' Menschen in gewisser Weise dazu neigen, leicht verrückt zu sein" – so wie viele spirituelle Meister Berichten zufolge am Rande des Wahnsinns standen, während sie extreme innere Turbulenzen durchlebten (ebd.: 287). "Wir werden zivilisiert und werden auf subtile Weise verrückt" (ebd.: 284). Mithin könnte "die einzige Hoffnung für die Zivilisation" in einer Art "aufgeklärtem Wahnsinn" liegen (ebd.: 288).

"Wenn das Politische bereits unbestreitbar existenziell ist (und wenn) nichts politischer ist als unsere innerste Beziehung zur Existenz", so fragt er, "macht es dann Sinn, das Existenzielle dauerhaft außerhalb des Politischen zu belassen, beschränkt auf den persönlichen oder 'privaten' Bereich?" (ebd.: 254). Offensichtlich nicht. Daher müssen wir die Dinge grundlegender betrachten und "über die Rationalität hinausgehen, um zu bestimmen, welche Ziele überhaupt erstrebenswert sind" (ebd.: 253). Und wir müssen diese grundsätzliche Frage in den Mittelpunkt der Politik stellen. Denn in unserer Zeit der vielen gleichzeitigen Krisen "hängt unser Überleben von unserer kollektiven inneren Entwicklung ab", mit anderen Worten von unserer kollektiven Fähigkeit, die richtigen Prioritäten zu setzen (ebd.: 263).

Dennoch werden diese tieferen Warum-Fragen in den aktuellen politischen Diskursen meist ignoriert. Da sich die *Politik* daran gewöhnt hat, "Probleme zu lösen", oder schlicht Schuldige unter den politischen Gegnern zu suchen, hat sie wenig Raum, um die tieferen Ursachen der vielen kniffligen Probleme, mit denen wir heute konfrontiert sind, wirklich zu erforschen – ganz zu schweigen von ihrem eigenen Beitrag und ihrer Mitverantwortung dafür, diese Probleme überhaupt erst geschaffen zu haben.

Daraus folgert Hanzi, dass wir eine ganz **neue Sprache und einen neuen Denkraum** brauchen, um existenzielle Fragen zu einem öffentlichen, politischen Thema zu machen (ebd.: 255). Wenn wir eine integrale Anthropologie als Ausgangspunkt einer neuen Politik annehmen, kommt es darauf an, wie es uns wirklich geht und wie wir uns in unserem Innersten fühlen, jenseits des materiellen Wohlstands. Es kommt darauf an, ob unsere Bedürfnisse in allen oder nur in einer oder zwei Dimensionen befriedigt werden. Denn letztlich ist die Erfüllung unserer tiefsten Bedürfnisse die Grundlage unseres Glücks, auch wenn Hanzi meint, dass wir als Menschen "darauf programmiert sind, immer leicht unzufrieden zu sein" (ebd.: 245). Glück wiederum stärkt unsere Fähigkeit, unser bestes Selbst in den Dienst der anderen und der Welt zu stellen. Und es macht einen Unterschied, ob "die Gesellschaft aus Menschen besteht, die großen, tief verankerten Träumen, Idealen und moralischen Bestrebungen folgen" (ebd.: 257) oder ob sie sich von "*business as usual*" bzw. "*politics as usual*" leiten lassen.

Wenn wir eine Chance haben wollen, unsere gegenwärtigen und zukünftigen Probleme erfolgreich, d.h. ohne "Komplexitätsüberwältigung" zu lösen, brauchen wir "mehr Komplexität *und* mehr Tiefe" in unserer Herangehensweise. Wir brauchen also mehr Transrationalität und müssen aus der Tiefe unserer Seele handeln (ebd.: 255, 285). Um uns "in voll funktionsfähige Individuen zu verwandeln", als Voraussetzung für eine Verwandlung der Gesellschaft in eine "zukunftsfähigere" und harmonischere, besteht die Herausforderung also in nichts Geringerem als darin, "unser Herz und unseren Geist wachsen zu lassen", als einen Weg zur Entwicklung unserer persönlichen Integrität (ebd.: 279, 282).

Folglich ist es eine objektive Notwendigkeit, der persönlichen, psycho-emotionalen und spirituellen Erforschung und Entwicklung einen hohen Stellenwert einzuräumen und erhebliche **Ressourcen dafür** aufzuwenden. Eine Initiative, die begonnen hat, aktiv in dieser Richtung zu arbeiten, ist das [Projekt "Inner Development Goals" \(IDGs\)](#), das von einem von Hanzis Mentoren mitfinanziert wird. Es wird in Hanzis Büchern wahrscheinlich deswegen nicht erwähnt, weil die beiden praktisch gleichzeitig entstanden sind.

Im Hinblick auf die Umsetzung der *existenziellen Politik* schlägt Hanzi selbst die Einrichtung eines weiteren Regierungsorgans vor: eines **Ministeriums für existenzielle Angelegenheiten**. Es wäre für zwei Dinge zuständig: erstens für die Kartographierung und Überwachung dessen, was im oberen linken Quadranten (subjektive Zustände und menschliche Erfahrung) der Bürger vor sich geht, mit anderen

Worten, für die gründliche und regelmäßige Erforschung dessen, "was jeder im Innersten fühlt". Die Zusammenstellung dieser "existenziellen Statistiken" wäre die Grundlage für politische Maßnahmen zur gezielten Förderung des existenziellen Wohlbefindens (ebd.: 259).

Kasten 6 (aus Freinacht, 2019: 259):

<b>Existenzielle Politik: Die richtigen Fragen stellen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie viele Menschen haben das ehrliche Gefühl, dass sie ihren Träumen folgen?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie viele von uns empfinden einen allgegenwärtigen Mangel an Sinn und Bedeutung? Inwieweit definieren wir uns selbst, unsere Identität, über materiellen Wohlstand und weltlichen Erfolg anstatt über innere Qualitäten?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie sehr fürchten wir uns vor dem Tod, und wie prägt diese Angst unser Leben? Wie viele von uns empfinden tiefe Reue am Sterbebett?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie viele und wie schlimme Lügen erzählen wir uns gegenseitig? Inwieweit leben wir mit Wahrheiten, die wir unseren Liebsten nicht sagen können?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie viele Menschen bleiben in unbehandelten Traumata stecken, so dass tiefe Wunden nie geheilt und größere innere Tiefen nie vollständig in unsere Persönlichkeiten integriert werden?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie viele haben starke, transformative Erfahrungen spiritueller Art, und wer? Wie viele befinden sich auf ernsthaften spirituellen Wegen oder sind anderweitig in Introspektion, Metakognition, innerer Selbstprüfung und nützlichen Formen der Meditation geschult?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie genau und wie leidenschaftslos können wir unsere eigenen Verhaltensweisen, Stärken, Schwächen und Laster beschreiben?</li> </ul>

Bei dieser zweiten Säule geht es wiederum darum, "**Strukturen, Normen und Institutionen** (zu) schaffen, die uns helfen können, zu wachsen und unsere schmerzhaften Missgeschicke in sinnvolle Lektionen und (in) ein erwachtes Bewusstsein für das Leiden der Welt zu verwandeln" (ebd.: 257). Ähnlich wie bereits für die *Gemeinschaftspolitik* erörtert, impliziert die Schaffung öffentlicher Unterstützungsstrukturen an sich schon eine "Normalisierung" existenzieller Fragen im Sinne ihres Mainstreamings im politischen Diskurs. Dies ermöglicht es, sowohl den öffentlichen Fokus, als auch die Ressourcen auf das zu lenken, was letztlich wichtig und wünschenswert ist. – Und es macht tiefe, anhaltende **Schattenarbeit** und persönliches (individuelles und kollektives) Wachstum zu "normalen", staatlich geförderten sozialen Aktivitäten.

Während also eine völlig "**gesunde Gesellschaft**" utopisch sein mag (denn mit jeder neuen Stufe zivilisatorischer Komplexität "bekommen wir eine ganz neue Stufe des Verrücktseins dazu"), zielt metamoderne Politik darauf ab, "eine Gesellschaft zu schaffen, in der eine ausreichende Anzahl von uns die Resilienz entwickelt, um diese verrückte Reise durchzustehen" (ebd.: 288). Sie zielt darauf ab, die durchschnittliche Anzahl höherer Zustände und größerer innerer Tiefen sowie deren erfolgreiche Integration in möglichst vielen Menschen zu erhöhen – eine starke integrale politische Vision!

Praktisch gesehen hat Hanzi auch einige konkrete Ideen für die Umsetzung der *existenziellen Politik* im Alltag. Ihr gemeinsamer "Nordstern" ist der Vorschlag, das mittelalterliche Konzept einer "**vita contemplativa**" wiederzubeleben, d.h. die Idee, dass "ein kontemplativer Weg ... zu einem festen Bestand-

teil des gesellschaftlichen und politischen Alltags werden könnte". Da der metamoderne Ansatz transrational ist, bedeutet dies nicht, "dass die Gesellschaft von uns verlangt, dass wir Mönche und Nonnen (in irgendeinem traditionellen Sinne, E.F.) werden, sondern dass mehr von uns auf den inneren Reisen des Lebens unterstützt werden", um sich auf den Prozess persönlicher Transformation einlassen zu können (ebd.: 261).

Zu den spezifischeren **Strategien**, die den Menschen helfen, eine größere innere Tiefe zu entwickeln (...) und sich kognitiv auf komplexere Realitäten zu beziehen, gehören

- die Praxis und die Fähigkeiten der **Meditation** auf allen Bildungsebenen zu fördern, um die vielfältigen Vorteile der Achtsamkeit zu nutzen (siehe die [Berichte der Achtsamkeitsinitiative](#)),
- **allen Kindern** während ihres gesamten Lebens **Therapie** anzubieten, um ihnen zu helfen, mit den inneren und äußeren Herausforderungen des Alltags auf eine transformative Weise umzugehen,
- eine **positivere Einstellung** gegenüber "negativen Erfahrungen" und Krisen (das griechische Wort für Entscheidung) zu fördern und dadurch transformative Fähigkeiten, eine wachstumsorientierte Denkweise, persönliche Integrität und eine nicht wertende Ethik zu trainieren und gleichzeitig Ängste abzubauen (ebd.: 266, 282),
- physische **Unterstützungsstrukturen** (metamoderne säkulare Klöster) für all diese Fähigkeiten und Praktiken aufzubauen und zu unterhalten mit dem Ziel, unsere Herzen wachsen zu lassen und unsere Seelen zu nähren (ebd.: 272).

Als Zwischenfazit dieser ersten drei Formen metamoderner Politik können wir sagen, dass sie alle einen starken Fokus auf die Dimension der Tiefe legen. Sie alle verbinden auf intelligente Weise eine kühne Gesamtvision mit konkreten Schritten zu deren Umsetzung. Und alle nehmen die Politik in die Pflicht im Blick auf eine öffentliche Unterstützung der Erfassung und Messung von persönlichem Wachstum und Entwicklung sowie für die Ausbildung und Verbesserung neuer Fähigkeiten bei allen Bürgern (ebd.: 225). Hanzi ist der Ansicht, dass alle diese Formen "dazu dienen, subtile, aber tiefgreifende Veränderungen in der Gesellschaft und im Alltagsleben anzustoßen, bis wir ein höheres Gleichgewicht des menschlichen Wohlbefindens erreichen, indem wir eine *zuhörende Gesellschaft* schaffen" (ebd.: 289). In gewisser Weise entspricht dies seiner These eines "langfristigen historischen Trends in Gestalt einer zunehmenden *Intimität der Kontrolle*: immer größere Teile unseres Geistes, Verhaltens und Körpers werden auf komplexere und bewusstere Weise koordiniert" (ebd.: 289).

Die nächsten drei Formen bauen auf diesen ersten drei auf, wobei sie zugleich "in einen höheren Gang schalten in der Komplexität des Denkens" (ibid.).

#### *Form 4: Emanzipationspolitik*

Wie wir in Bezug auf die *existenzielle Politik* gesehen haben, erwartet Hanzi, dass jede Zunahme der sozio-politischen Komplexität mit einer Zunahme der *Intimität der Kontrolle einhergeht*. Er beschreibt den zugrunde liegenden Mechanismus wie folgt: "Wenn die Komplexität der Gesellschaft zunimmt, entsteht ein Druck, die Reichweite und Dichte des Regierens zu erhöhen, und dies schafft neue Quellen der Unterdrückung (...). Dadurch entsteht ein erhöhter Bedarf, negative Menschenrechte und Freiheiten zu erweitern, d. h. das Recht, *keinen* neuen Unterdrückungen ausgesetzt zu werden" (ebd.: 293).

Auf dieser Grundlage definiert Hanzi *Emanzipationspolitik* als "die Politik der Verteidigung von Rechten und der Erhöhung von Freiheitsgraden", insbesondere im Hinblick auf "die neuen Formen der Unterdrückung, die mit zunehmender *Intimität der Kontrolle* auftreten können und werden", d.h. die als Folge der fortschreitenden Zivilisation und Entwicklung entstehen (ebd.: 289). Er nennt vier Dimensionen oder Quellen dieser neuen, subtileren Art von Unterdrückung:

1. externe Staats-/Marktstrukturen (die die Grenzen dessen, was wir für möglich oder wünschenswert halten, festlegen oder einschränken)
2. der alltägliche Umgang miteinander, d.h. die Diskriminierung von Minderheiten
3. andere Menschen, die uns im Weg stehen (z.B. die Macht der Eltern über die Kinder)
4. uns selbst, d.h. innere, kognitive und andere Muster und Einschränkungen

Zur Veranschaulichung dieser neuen Quellen der Unterdrückung nennt er **Beispiele** wie

- psychologische Tests und ausgefeilte Diagnostiken (die Sammlung persönlicher Daten über uns),
- moralischer Gruppenzwang, "authentisch" zu sein oder sich aktiv an bestimmten demokratischen Prozessen oder kollektiven Aktivitäten zu beteiligen, auch wenn wir sie für Zeitverschwendung halten,
- Manipulation unseres Willens durch Technokraten oder Werbung
- subtile Selbstunterdrückung, indem man sich dem anpasst, was andere von einem erwarten, obwohl die eigenen Ambitionen oder tieferen Sehnsüchte einen in eine andere Richtung weisen (ebd.: 290f.).

Diese Beispiele zeigen, dass die neuen Formen der Unterdrückung, die Hanzi entstehen sieht, viel subtiler werden – was wiederum die neuen Rechte und die tieferen, gleichmäßiger verteilten Freiheiten, die er als Gegengewicht fordert, viel schwieriger zu definieren macht. Nebenbei bemerkt könnte man kritisch fragen, wer letztlich entscheiden kann und sollte, was eigentlich Unterdrückung ist, wo sie beginnt und wo sie endet, um nicht dem Narzissmus Tür und Tor zu öffnen, der jegliche subjektive Empfindlichkeiten als "subtile Unterdrückung" bezeichnet. Tatsächlich wirft Hanzi selbst dieses Problem auf, wenn er fragt, wie wir verhindern können, dass sich die Gesellschaft "in einer lächerlichen Menge von Rechtsfällen verzettelt, da sich jeder von jedem anderen unterdrückt fühlen wird" (ebd.: 297).

Folglich kommt er zu dem Schluss, dass wir eine ständige politische Debatte über diese Themen brauchen – und ein Verfahren, das diese Debatte moderiert. Es wird nicht überraschen, dass sein Vorschlag zur Schaffung eines "permanenten Rahmens für die ständige gesellschaftliche Debatte und den Dialog über Freiheit und Unterdrückung" ein **Ministerium für Emanzipation** ist (ebd.: 294). Seine Aufgabe wäre es, Informationen über alle Formen der Unterdrückung zu sammeln, sie zu analysieren und nicht nur eine ständige öffentliche Diskussion darüber zu ermöglichen, sondern auch einen Entwicklungsprozess in Gang zu setzen, der darauf abzielt, die Freiheit zu vergrößern und die Unterdrückung zu verringern.

Auch wenn diese Idee zunächst weit hergeholt erscheinen mag, ist das ihr zugrunde liegende Prinzip ein wertvoller Beitrag zu einer neuen visionären Politik der Zukunft. Hanzi schlägt vor, potentielle Bedrohungen der Freiheit, die sich aus seinen eigenen politischen Bestrebungen ergeben, zu antizipieren ("man stelle sich nur vor, wie schief Dinge wie *Gemeinschafts-* oder *existenzielle Politik* laufen können...", ebd.: 295) – und die notwendigen strukturellen Gegengewichte zu schaffen, noch bevor sich

die Probleme vollständig manifestiert haben könnten. Darüber hinaus stellt Hanzi die *Emanzipationspolitik* explizit als einen Versuch dar, ein Gegengewicht zu den integrativen, aber deshalb auch potentiell (subtil) unterdrückenden Kräften der drei vorangegangenen Formen zu schaffen. In diesem Sinne ist sie ein gutes Beispiel für den Aufruf der politischen Metamoderne, "**die Macht gleichzeitig zu sein und zu bekämpfen**" (ebd.: 300).

### *Form 5: Empirische Politik*

Hanzis fünfte Form mag ein wenig überraschen, da es hier nicht um konkrete politische Inhalte geht (er gibt zu, dass sie "trockener und weniger aufregend" ist, ebd. 304), sondern vielmehr um die Qualität des Wissens, auf dessen Grundlage wir unsere politischen Entscheidungen treffen. Es ist jedoch weniger überraschend, wenn wir bedenken, dass es bei der metamodernen Politik insgesamt um die **Anhebung des Bewusstseinsniveaus innerhalb einer Gesellschaft geht**. In diesem Sinne zielt Hanzis *empirische Politik* darauf ab, die „Schlüsselkompetenzen“ der Bürgerinnen und Bürger zu stärken, nämlich das kritische Denken und die "allgemeine Fähigkeit der Gesellschaft zur intersubjektiven Überprüfung" dessen, was sie für wahr hält (Freinacht, 2019: 307).

Er argumentiert, dass "Politik, Vorschriften und Praktiken auf den besten verfügbaren Informationen und auf empirisch geprüften Erkenntnissen beruhen können und sollten", was seiner Meinung nach heute nicht der Fall ist (ebd.: 301). Am Beispiel des Klimawandels verweist er auf Daten, die bestätigen, dass "die heutige Gesellschaft immer noch weitgehend unwissenschaftlich ist" (ebd.: 304) und dass sich große Teile von ihr sogar wie im Mittelalter verhalten: "Die meisten Menschen reagieren nicht auf diese [Beweise, E.F.], auf die schiere quantitative Unermesslichkeit der Aufgabe und dessen, was auf dem Spiel steht. Es ist ihnen egal, sie verstehen es nicht, sie informieren sich nicht" (ebd.: 308).

Während Hanzi nicht näher auf die Gründe für diesen Zustand eingeht (abgesehen von fehlenden Anreizen und "unseren faulen Köpfen", 314), widmet er den größten Teil dieses Kapitels möglichen Lösungen und politischen Antworten auf dieses "katastrophal **unwissenschaftliche Verhalten**". Zum Beispiel:

- "Wege zu finden, sich stärker von empirisch fundierten Einschätzungen der Realität leiten zu lassen" (ebd.: 314),
- Schaffung guter "Vorhersagemodelle der Realität" (ebd.),
- "den Prozess der Gewinnung des bestmöglichen empirischen Wissens zu optimieren und alle Teile der Gesellschaft dazu zu bringen, sich für dessen Nutzung einzusetzen" (ebd.: 302),
- Einführung "eines besseren Entscheidungsprozesses, um einer gemeinsamen Wahrheit näher zu kommen" (ebd.).

Man beachte, dass der Begriff der **Wahrheit** in Hanzis *empirischer Politik* eine entscheidende Rolle spielt. Er nennt sie sogar den "metamodernen Gott" (ebd.: 314). Gleichzeitig ist er sich der Tatsache bewusst, dass die Wahrheit eine Vision ist, der man sich annähern kann, die aber immer unerreichbar bleibt, dass sie "immer jenseits von uns liegt, wenn wir in das Mysterium eintauchen" (ebd.: 301, 306), und dass wir uns ihr auch als Gesellschaft nur annähern können (ebd.: 307), wenn es darum geht, zu definieren, was unsere gemeinsamen Wahrheiten sein könnten.

Nichtsdestotrotz besteht Hanzi darauf, dass die **Wahrheit** der Maßstab dafür ist, wie "empirisch" eine Gesellschaft ist, und dass die Wissenschaft ihr wichtigster Motor und Vermittler ist. Aus seiner Sicht hat "gute Wissenschaft" damit zu tun, "verschiedene Wege zur Validität usw. (...) gegeneinander zu abwägen" und "Fragen über diese Praktiken in der Gesellschaft ständig neu zu stellen und neu zu beantworten" (ebd.: 302). Darüber hinaus kann "der Grad der 'Wissenschaftlichkeit' einer Gesellschaft nur an der Dichte und Komplexität des **Geflechts intersubjektiver Verifikation und Falsifikation** gemessen werden" (ebd.: 305).

Dies erscheint als eine recht "moderne" Position, die davon ausgeht, dass Wissenschaftler/innen (und wir als Bürger/innen), wenn sie/wir nur die richtige Ausbildung und Schulung erhalten und die richtigen Räume und die nötige Zeit zur Verfügung gestellt werden, letztendlich "die Wahrheit" finden werden – oder ihr so nahe kommen, wie es im Ergebnis gemeinsamer Anstrengungen möglich ist.

Auch wenn Hanzi sich bewusst ist, dass dies kein einfacher Prozess und dass er voller Vorurteile ist (ebd.: 303), scheint er zumindest weniger Wert auf die postmoderne Einsicht zu legen, dass es keine ultimative diesseitige Wahrheit gibt, da alle Perspektiven – auch die von Wissenschaftlern – immer schon aus bestimmten Subjektpositionen heraus sprechen. Und dass strukturelle und diskursive Macht (laut dem vorigen Abschnitt "Unterdrückung") eine wesentliche Rolle dabei spielt, welche Theorien oder Paradigmen in einem bestimmten Umfeld als "wahr" gelten, einschließlich in der "Kirche der Wissenschaft", wie es ein Kollege ironisch formulierte.

Vielmehr besteht Hanzi auf dem Ideal, dass "die Menschen die Erkenntnisse der anderen verifizieren oder falsifizieren", und zwar als Teil eines "fortlaufenden, absichtlichen und *ausdrücklich geplanten* Prozesses, um die Gesellschaft wissenschaftlicher und empirisch fundierter zu machen", mit Unterstützung von oben, sozusagen (*meine Kursivschrift*, EF).

Diese Vorstellung einer "peer-reviewten Gesellschaft", die auf Fakten und soliden wissenschaftlichen Erkenntnissen beruht, und in der die Gesellschaft selbst der oberste Mentor der Wahrheit ist, ist in Zeiten von Fake News zwar durchaus verlockend. Sie wirft aber auch eine Reihe von Fragen auf, nicht zuletzt aus entwicklungspsychologischer Sicht. Erstens: Obwohl Hanzi einräumt, dass "die Wissenschaft selbst uns über die 'Rationalität' hinaus auf eine Meta-Rationalität hinzuweisen scheint, die unsere Emotionen, Beziehungen und Erzählungen einschließt" (ebd.: 309), wirken seine eigenen Überlegungen so, als seien sie **hauptsächlich auf die eigentliche Kognition ausgerichtet**, während andere Wissensquellen außer Acht gelassen werden.

Obwohl Hanzi das Ungleichgewicht (und die Spannung) zwischen der schier überwältigenden Quantität des verfügbaren Wissens einerseits und seiner Qualität und gefühlten Tiefe andererseits erwähnt, scheinen seine praktischen Vorschläge dazu, die Gesellschaft "empirischer" zu machen, vor allem auf mentale Fähigkeiten ausgerichtet zu sein. So empfiehlt er beispielsweise, "die Fähigkeit der Gesellschaft zur *Informationsverarbeitung* und zur *Vorhersage von Ereignissen* allmählich zu steigern, indem wir unsere kollektive Fähigkeit zur intersubjektiven Prüfung entwickeln" (ebd.: 315, meine Hervorhebung). Wie soll dies geschehen und durch wen? Wie können wir "höhere Stufen der Empirie" und der "Selbstüberprüfung" erreichen, angesichts der Tatsache, dass unsere Gesellschaften nicht nur aus Wissenschaftlern bestehen? Und wie könnten oder sollten meta- oder transrationale Intelligenzen, oder gar das Herz und die Hand in den Prozess einbezogen werden, um das, was auf dem Spiel steht, durch die "größtmögliche Anzahl von Verifizierungsschleifen" (ebd.: 307) zu führen?

Daher scheint es zweitens eine gewisse Spannung zwischen dem intellektuellen und dem demokratischen Anliegen zu geben. Während wir davon ausgehen können, dass die Wissenschaft, insbesondere in der hier skizzierten Form, wahrscheinlich weiterhin ein Bereich sein wird, der bestimmte kognitive "Einstiegsfähigkeiten" erfordert, zeigen die von der Entwicklungsforschung vorgeschlagenen Statistiken, dass diese in der breiten Öffentlichkeit nicht unbedingt vorhanden sind (Rosenberg, 2008).

Und drittens diskutiert Hanzi nicht die Implikationen seiner eigenen Entwicklungsperspektive für die Vision von *empirischer Politik* und einer "peer-reviewed society". Die Entwicklungstheorie zeigt, dass verschiedene Menschen zu jedem Zeitpunkt auf unterschiedlichen Komplexitätsniveaus funktionieren und dass eine gewisse Anzahl von ihnen wahrscheinlich überfordert sein wird, wenn sie mit relativ hohen kognitiven Anforderungen wie den hier geäußerten konfrontiert wird. Es bleibt also offen, was Menschen in früheren Entwicklungsstadien oder mit weniger ausgeprägten kognitiven Fähigkeiten, oder was eine ganzheitlichere Anthropologie insgesamt zur *empirischen Politik* beizutragen hätte.

A priori würde ich davon ausgehen, dass man auch ohne eine wissenschaftliche Ausbildung einen sehr wertvollen Beitrag zu Prozessen der kollektiven Intelligenz leisten kann. Vielleicht ist all das in Hanzis Idee der Empirie und der Prozessen, die sie fördern und erleichtern sollen, impliziert, aber es wird nicht ausdrücklich erwähnt.

Schließlich bleibt noch die Orwellsche Frage, die Hanzi selbst aufwirft: Wer sollte in diesem Szenario der letzte Faktenprüfer oder die letzte Überprüferin der Wahrheit sein? Dies bleibt einstweilen eine offene Frage.

Wie bei Hanzis vier vorangegangenen Formen besteht auch bei der fünften die Kernstrategie zur Umsetzung darin, ein **Ministerium für empirische Politik einzurichten**, für das er mindestens zehn vordefinierte Aufgaben benennt. Sie reichen von der Unterstützung der Wissenschaft über die Erleichterung öffentlicher Debatten über die Wissenschaft, die Steuerung der Medien und der Sprache bis hin zur Unterstützung der Entwicklung einer metamodernen politischen und populären Kultur im weitesten Sinne (siehe Kasten 7).

Kasten 7 (aus Freinacht, 2019: 310-314):

#### Der "Zehnfache Weg der Erleuchtung (2.0)": Aufgaben des Ministeriums für empirische Politik:

1. Evaluierung, Erhebung, Bewertung und Veröffentlichung des Grades an evidenzbasierter Praxis in allen Bereichen des öffentlichen Lebens und des öffentlichen Dienstes
2. Verbesserung der Qualität, Relevanz und Verlässlichkeit der Wissenschaft in allen Bereichen
3. Pflege und Entwicklung einer kritischen Metadiskussion über Wissenschaft und ihre Rolle in der Gesellschaft
4. Institutionalisierung interdisziplinärer Kontakte und des Austauschs zwischen den Wissensfeldern
5. Steigerung der durchschnittlichen Fähigkeit zu kritischem Denken und logischem Schlussfolgern in der Bevölkerung
6. Gegenprüfung von Veröffentlichungen der Medieninstitute, um die Qualität des Journalismus zu verbessern
7. Unterstützung einer sich gemeinsam entwickelnden politischen Kultur der Zusammenarbeit anstelle von Wettbewerb
8. Unterstützung der Populärkultur (z. B. soziale Medien), damit sie faktenbasierter wird
9. Förderung einer präziseren Alltagssprache
10. Unterstützung der "'ontologischen Sicherheit' der Bevölkerung", d. h. unseres Gefühls für Ordnung, Kontinuität und grundlegende Sicherheit (310-314).

Während die Vorschläge zur Erleichterung einer neuen Qualität öffentlicher Beratungen unmittelbar einleuchten, da dies bereits in zunehmendem Maße geschieht, zum Beispiel im Zusammenhang mit losbasierten Bürgerräten, bleibt die Idee einer staatlich gesteuerten Wahrheitssuche eher fraglich. Solange wir nicht in einer bereits integralen/metamodernen Gesellschaft leben, die den Wert des metamodernen/integralen Codes vollständig angenommen hat, bleiben Zweifel, ob "mehr Wahrheit" durch staatliche Ordnung orchestriert oder besser verwaltet werden kann, als durch konkurrierende Köpfe, die sie als Ziel an sich – oder zumindest als Wettbewerbsvorteil – anstreben (siehe auch die oben erwähnte Spannung zwischen Wissenschaft und Demokratie, zumindest im derzeitigen Sinne von "one person one voice").

Alles in allem lautet daher der beste – und zugleich banalste – Vorschlag der *empirischen Politik* wahrscheinlich, dass wir erhebliche öffentliche Mittel dafür aufwenden sollten, die Fähigkeit der Menschen zu komplexerem und kritischem Denken im Allgemeinen zu verbessern. Letztlich erscheint dies als eine Frage der persönlichen Entwicklung, ebenso wie der Erwerb der notwendigen Fähigkeiten, um verschiedene Arten von Daten ganzheitlicher, d.h. mit Kopf, Herz und Händen, sowie effektiver zu verarbeiten. Daher kann und sollte individuelles Wachstum und Entwicklung ganz oben auf der Agenda metamoderner/integraler Politik stehen, als solidere Grundlage für die Weiterentwicklung unserer politischen Kulturen in Richtung der metamodernen "Protopia"<sup>5</sup>.

#### Form 6: Theorie-Politik

*"Die Arbeit metamoderner Philosophen und Wissenschaftler besteht darin, die Struktur dessen, was wirklich ist, neu zu schreiben"*, d. h. eine neue Erzählung zu schaffen (Freinacht, 2019: 301).

Hanzi zufolge stellt die *Theorie-Politik* "die eigentliche Quintessenz der metamodernen Politik dar". Gleichzeitig gibt er freimütig zu, dass "sie die gefährlichste aller Ideen in diesem Buch ist" (ebd.: 317). Wie wir im vorigen Abschnitt gesehen haben, besteht eine Aufgabe und ein Anliegen der metamodernen Politik darin, sich um die **Qualität des Wissens zu kümmern**, das als Grundlage für politische Entscheidungen dient (*empirische Politik*). Mit anderen Worten: Es geht darum, **die Art und Weise, wie wir das Geschehen in der Welt sehen und interpretieren, neu zu gestalten**.

Wenn Sie jetzt an Gehirnwäsche denken, dann ist das genau der Begriff, den Hanzi ausdrücklich hierfür verwendet – allerdings mit einer positiven Konnotation. Denn er argumentiert, dass Gehirnwäsche schon heute überall stattfindet (man denke etwa an die Allgegenwart des liberalen Wettbewerbsgedankens oder des materiellen Reichtums als Marker für persönlichen Erfolg), ohne dass dies von irgendjemandem überwacht oder reguliert würde – und ohne dass die meisten Menschen es überhaupt bemerken.

Im Gegensatz dazu geht es bei der metamodernen Politik darum, dass sich die Gesellschaft ihrer selbst, der vielfältigen Wechselbeziehungen ihrer Mitglieder<sup>6</sup> und ihrer eigenen sozialen Konstruktion der Realität bewusst wird. Sobald dies geschieht, wird offensichtlich, dass Kultur aktiv entwickelt und bis zu

---

<sup>5</sup> Hanzi verwendet diesen Begriff anstelle von "Utopie", um zu betonen, dass eine metamoderne *progressive Utopie* nicht "utopisch" im Sinne von "unrealistisch" ist, sondern sehr wohl möglich, wenn wir uns gemeinsam darauf konzentrieren und uns anstrengen (Freinacht, 2022).

<sup>6</sup> Als **Beispiel** für eine Synthese verschiedener Perspektiven und ihrer Wahrheiten bei gleichzeitiger Berücksichtigung des weit verbreiteten Fehlens eines "Gefühls von Zugehörigkeit und Orientierung" verweist Hanzi auf die aufkommende Disziplin der **Großen Geschichte (Big History)**, die in einer wachsenden Zahl von Schulen gelehrt

einem gewissen Grad reguliert und gesteuert werden kann und sollte. Das heißt, sie sollte in wünschenswerte Richtungen bewegt werden, um mehr Menschen dabei zu unterstützen, dies selbst ebenfalls zu tun (ebd.: 320). Warum also, so fragt Hanzi, sollte man sich nicht von vornherein ein besseres Narrativ entwickeln und bessere Mythen schaffen (ebd.: 321, 330)?

Somit besteht "die Grundidee der *Theorie-* (oder 'Narrativ-') *Politik* darin, die grundlegende 'Theorie von allem', der die Menschen anhängen, zu beobachten, zu steuern und zu regulieren, unser gemeinsames Narrativ oder Weltbild" (ebd.: 317). In gewissem Sinne ist dies mit der aktiven Förderung einer Ideologie vergleichbar, nur dass dies auf eine viel bewusstere, dialogischere und selbstreflexivere Weise geschieht als im Falle der meisten anderen Ideologien, die wir bisher kennen. Darüber hinaus geht Hanzi auf gewisse Weise ironische und provokante Idee, uns einer Gehirnwäsche mit der metamodernen "Nordischen Ideologie" zu unterziehen, mit der Forderung nach einer "kontinuierlichen, expliziten, demokratischen Überprüfung" einher, d.h. einer ständigen Diskussion über die Ideologie selbst und deren Verbesserung.

Als weitere Randbemerkung sei erwähnt, dass Theorie-Politik ein kognitiv komplexes, metasystematisches Unterfangen ist, das erst ab den postkonventionellen Entwicklungsstufen überhaupt denkbar ist. Allerdings nimmt die Fähigkeit und Fertigkeit zu postkonventionellem Denken auf dem Weg zu postmodernen Gesellschaften stetig zu. Immerhin scheint Hanzi der Meinung zu sein, dass die Philosophie ohnehin schon immer eine exquisite Tätigkeit war ("es ist unvermeidlich, dass sich ein gewisses Maß an Elitismus und unproduktiver Arroganz einschleicht", ebd.: 356).

Wie wir inzwischen wissen, empfiehlt Hanzi stets die Einrichtung geeigneter Institutionen zur Unterstützung und Umsetzung metamoderner Politik im Alltag. Im Falle der *Theorie-Politik* handelt es sich um ein zu gründendes "**Ministerium für Theorie**", das ein Normensystem einrichten, überwachen und weiterentwickeln würde, das bestimmte Überzeugungen gegenüber anderen als Ergebnis eines transparenten, deliberativen Abwägungsprozesses fördern und belohnen würde. Es würde auch aktiv Möglichkeiten für verschiedene Weltanschauungen schaffen, sich zu treffen und miteinander über ihre jeweiligen Stärken und Schwächen zu streiten, während es selbst den Prozess überwacht und in eine metamoderne Richtung lenkt.<sup>7</sup>

Da dies von allen Beteiligten verlangt, sich der Realität (Aktualität) zu stellen und sich zu einer stärkeren Selbstkontrolle zu verpflichten, wäre dies ein Experiment, bei dem jeder über sein bisheriges Weltbild hinauswachsen müsste. Nach der Entwicklungstheorie ist eine selbstreflexive Haltung nicht gerade eine Stärke der meisten früheren kulturellen Codes. Daher ist die Einbeziehung der Menschen in einen solchen moderierten parteiübergreifenden Dialogprozess ein wahrhaft überparteilicher, metamoderner Akt.

Zugegeben, ähnliche Experimente sind im politischen Bereich kaum je ernsthaft versucht worden, weil sie in der Tat den bestehenden Codes (Spielregeln) der *Politik, wie wir sie kennen (politics as usual)* zuwiderlaufen würden. Zum Glück geht diesen Wettstreit der Weltanschauungen mit seiner gewohnten Haltung der **aufrichtigen Ironie** und einer gehörigen Portion Humor und Leichtigkeit an: "Wir müssen spielerisch bleiben, sonst erleben wir garantiert die Misserfolge, die aus dem Fanatismus und den

---

wird. Ihr Ziel ist es, "die wahrgenommene Trennung zwischen Mensch und natürlicher Welt zu überwinden", einen kosmo-lokalen Ansatz in der Geschichte zu fördern und die Schüler zu einem neugierigen Blick auf die tieferen Muster einzuladen, die zwischen Entwicklungen auf verschiedenen Ebenen sichtbar sind (Freinacht, 2019, 328).

<sup>7</sup> Für weitere Einzelheiten zu den Arten von Fachwissen, die ein Ministerium für Theorie sammeln sollte, siehe Freinacht, 2019: 331.

katastrophalen Folgen fehlgeleiteten Überschwangs folgen. Wir müssen nach Kohärenz und Harmonie streben, aber wir können sie nicht erzwingen" (ebd.: 172).

Mit der politischen Metamoderne und ihrer nordischen Ideologie haben wir also zumindest einen Kandidaten, der (theoretisch) die Fähigkeit hat oder entwickeln könnte, mehrere Perspektiven zu halten, zu koordinieren und zu nutzen und den Prozess der bewussten Entwicklung unseres gemeinsamen kulturellen Codes in Richtung einer metamodernen Erzählung zu moderieren (ebd.: 325, 335). Mit ihrem Ideal einer *zuhörenden Gesellschaft*, das auf Ken Wilbers Annahme beruht, dass "jeder Recht hat, auch wenn er nicht 100%ig Recht hat", in Kombination mit Hanzis Anerkennung, dass "Wahrheit nur in vorläufigen, spielerischen Begriffen ausgedrückt werden kann" (ebd.: 329), lädt *Theorie-Politik zum Tanzen, Wachsen und Genießen* ein.

### *Der Masterplan: "Montesquieu 2.0"*

Nachdem wir alle sechs Formen metamoderner Politik vorgestellt haben, kommen wir nun zur Kernfrage und zum Anspruch des Modells von Hanzi Freinacht. Wie passen all diese Formen zusammen? Was sind die notwendigen Bedingungen, damit sie optimal funktionieren? Und wie können sie in bestehenden Demokratien eingeführt werden, ohne zu warten, bis dort alle ein integrales/metamodernes Bewusstsein angenommen haben?

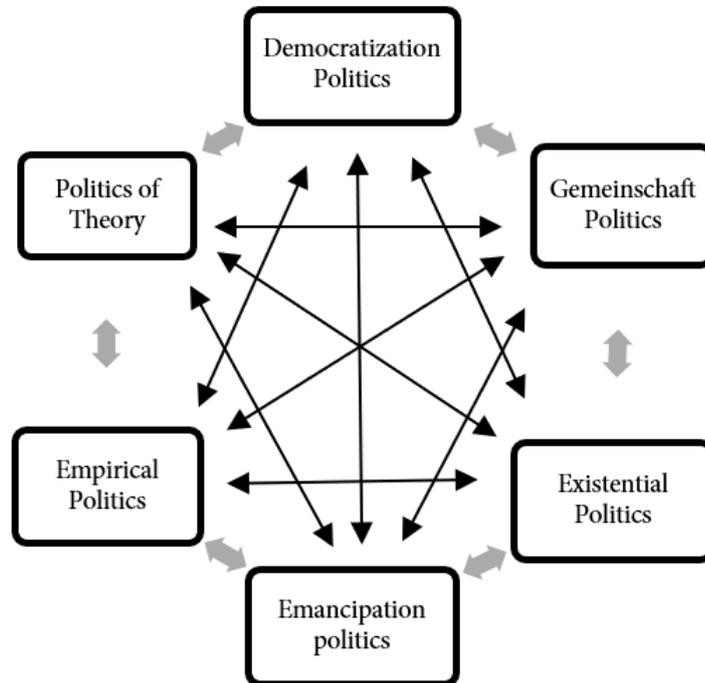
Hanzi behauptet, dass die sechs oben beschriebenen Formen, wenn sie richtig umgesetzt werden, ein kohärentes Ganzes bilden, das er "Masterplan (*master pattern*)" nennt (ebd.: 337). In der Tat stehen sie miteinander in Resonanz, und jede von ihnen befindet sich in einer produktiven Spannung zu mindestens einer der anderen. So sollen sich die sechs Formen im Idealfall "**gegenseitig ausgleichen**", ähnlich dem Mechanismus, den Montesquieu für die Gewaltenteilung beschrieben hat. In seinem Buch "De l'Esprit des Lois" (1748) vertrat Montesquieu die Ansicht, dass die Legislative, die Exekutive und die Judikative ein miteinander verzahntes, sich gegenseitig kontrollierendes und ausgleichendes System bilden, das verhindern kann, dass eine dieser drei Gewalten die Kontrolle über die anderen übernimmt. Somit trägt das Gesamtsystem zur Erhaltung der politischen Freiheit bei. In Anlehnung an diese Überlegungen bezeichnet Hanzi sein *Master Pattern* als "Montesquieu 2.0 (...), wenn auch auf einer indirekteren und abstrakteren Ebene" (ebd. 339). Folgende Wechselwirkungen bestehen zwischen ihnen:

- *Demokratisierung* braucht gesellschaftliches Vertrauen (die Domäne der *Gemeinschaftspolitik*). Umgekehrt braucht die Pflege der *Gemeinschaft* demokratische Grundlagen, um nicht in Sekten zu degenerieren.
- *Die existenzielle Politik* "muss von der *empirischen Politik* eingehegt werden", während letztere den von der ersteren identifizierten Zwecken dienen sollte.
- *Gemeinschaftspolitik* steht in einem Spannungsverhältnis zur *Emanzipationspolitik*, wobei beide in solide und gut verankerte demokratische Prozesse eingebettet sein sollten.
- *Empirische Politik* ohne die soziale Wärme der *Gemeinschaftspolitik* und den tiefen Sinn der *existenziellen Politik* würde "auf eine kaltherzige Technokratie ohne viel Legitimität hinauslaufen".
- *Die Theorie-Politik* schließlich "baut auf der erfolgreichen Umsetzung der anderen fünf auf". Sie setzt voraus, dass alle fünf anderen Formen sich "in einer funktionalen, gesunden Art und Weise entwickeln", anstatt zu bloßer Ideologie zu verkommen. "Wenn man nicht alle anderen

solide an ihrem Platz hat, kann und wird diese letzte Form auf jede erdenkliche Weise ausarten" (ebd.: 339-341).

Abbildung 1:  
Der Masterplan

Quelle:  
Freinacht  
2019: 338



*Figure: The six new forms of politics, all part of one emergent, "intra-relational" balance: None of the six forms are fully possible without the others, and the very meaning of each new kind of politics changes depending on how the others develop.*

Hanzi demonstriert die Wechselbeziehungen und die Komplementarität der sechs Formen auch, indem er Wilbers Kodierung der dominanten Perspektiven einer jeden von ihnen verwendet (Perspektiven der 1., 2. und 3. Person) und zeigt, dass sie zusammen alle Perspektiven in beide Richtungen abdecken. Daher liefert uns der Masterplan ein vollständigeres, umfassenderes Bild (ebd.: 343). Dies, so argumentiert er, "kann uns als Gesellschaft in größere Resonanz bringen", ein Begriff des deutschen Soziologen Hartmut Rosa (Rosa, 2016). Und infolgedessen kann er uns helfen, "eine tiefere Form der Gesellschaft zu manifestieren als bisher: neue Formen des Regierens, der Wirtschaft und der Wohlfahrt. Neue Formen entstehender Netzwerken von Individuen"<sup>8</sup> (ebd.: 337).

Gleichzeitig hofft Hanzi, dass diese metamoderne Version von "checks and balances" ein *Governance*-Konzept konstituiert, das auch besser auf die sich immer schneller ändernden Bedürfnisse und Herausforderungen der Gesellschaft reagieren kann. In unserer Zeit "müssen wir eine Politik finden, die mit den Lebensbedingungen" im Allgemeinen und mit denen "des Internetzeitalters" (d. h. dem aktuellen "Spiel", ebd.) im Besonderen in Einklang steht.

<sup>8</sup> Der Begriff "dividuell" anstelle von "individuell" ist eine bewusste sprachliche Konstruktion, mit der Hanzi auf die Tatsache hinweist, dass wir alle miteinander und mit der uns umgebenden Welt verbunden sind und dass daher das Konzept eines "individuellen" Selbst eine Fiktion ist.

Im Gegensatz zu Montesquieus ursprünglichem Modell, das auf einer umfassenden Untersuchung des Römischen Reiches beruhte, ist Hanzis Konzept von *Montesquieu 2.0* in erster Linie ein theoretisches Modell. Es ist nicht aus empirischen Beobachtungen abgeleitet, auch wenn die *Nordische Ideologie* Hinweise auf eine Reihe von Pionierinitiativen in diesem Bereich enthält (siehe unten). Daher müssen sowohl das Modell selbst als auch die Umsetzung der sechs Formen sich in der Praxis erst noch empirisch bewähren.

Anders als in Laloux' Beschreibung des TEAL-Modells und der bewährten Strategien zu seiner Umsetzung in Organisationen (siehe Kapitel 6) gibt es bei Hanzi **keine konkreten Beispiele für metamoderne Regierungsführung auf gesellschaftlicher oder staatlicher Ebene**, die als Illustration oder Blaupause dafür dienen könnten, was funktioniert und was nicht. Wie können wir also in das Land des metamodernen *Protopia* gelangen? Wie lässt sich der Masterplan umsetzen, und wo müssten wir damit anfangen?

Hanzi zufolge gibt es eine **logische Reihenfolge** für die praktische Umsetzung der sechs Formen, nämlich die Reihenfolge, in der er sie vorstellt (siehe oben). Er empfiehlt, mit der ersten Form, der *Demokratisierungspolitik*, zu beginnen. Sie konzentriert sich auf den unteren rechten Quadranten und hat die wohl für die meisten Lesenden am leichtesten zugängliche Agenda, einschließlich der Punkte, die progressive Kräfte in unseren heutigen Gesellschaften heute bereits vorantreiben. Im Gegensatz dazu implizieren *Gemeinschafts-* und *existenzielle Politik* eine konsequentere Hinwendung zu einer ganzheitlichen Anthropologie und Politik-Theorie. Daher vermutet er, dass "die Welt und unsere gegenwärtige Gesellschaft für die Umsetzung dieser, geschweige denn aller sechs Formen auf einmal, vielleicht noch nicht bereit sind" (ibid.: 338ff.).

Hanzi fordert daher einen **agilen Ansatz**: irgendwo anfangen, aus Rückmeldungen und Fehlern lernen und die Prototypen nach und nach anpassen. Für die *Demokratisierungspolitik* könnte dies bedeuten, dass man mit einer Reihe von "Mikrobewegungen" beginnt, die sich an einem Gesamtplan als Nordstern orientieren. Pioniere tun dies derzeit zum Beispiel, indem sie losbasierte Bürgerversammlungen einrichten und versuchen, sie in den jeweiligen politischen Systemen zu verankern. Hanzi selbst äußert sich weniger konkret zu möglichen Mikroschritten. Wir könnten zum Beispiel "einige der Kernprinzipien der Parteipolitik übernehmen, (...) die repräsentative Demokratie und ihre Parteien kapern", ein metamodernes Narrativ darüber legen und die gegenwärtige Form der Demokratie in Frage stellen, indem wir ihren Schwerpunkt langsam "in Richtung (...) eines organischen, (stärker) ganzheitlichen Systems des Regierens verschieben" (ibid.: 392).

Wie dies in der Praxis aussehen könnte, wird in Hanzis Kapitel über die [Alternative für Dänemark](#) deutlich, die diese Agenda bereits einige Jahre vor der Entstehung der Hanzi-Bücher verfolgte (Freinacht, 2017: 109ff.). Weitere Beispiele sind die [Alternative UK](#), die Piratenparteien in Island und Deutschland, die Schweizer Partei "[Integrale Politik](#)" und die schwedische Partei "[Initiativet](#)", die alle in unserem [Youtube-Kanal LiFT Pioneers of Politics](#) porträtiert werden. In jedem Fall handelt es sich um eine nicht-lineare Emergenz aus dem Feld der Möglichkeiten heraus, die sich in jedem Kontext spezifisch anders darstellt (Freinacht, 2019: 353). Es gibt also nicht den einen "richtigen Weg" in die Metamoderne, sondern nur die Option, den eigenen Weg während des Gehens selbst zu erschaffen.

So ist dies abgesehen von den genannten Beispielen alles, was wir von Hanzi in praktischer Hinsicht lernen können. Bei den **Strategien und Akteuren** zur Umsetzung metamoderner Politik sieht er im

Wesentlichen die beiden bereits erwähnten Entitäten: die "metamoderne Aristokratie" und eine "prozessorientierte Partei"<sup>9</sup>. Beide haben die Aufgabe, "**das gesamte politische Spektrum mit dem metamodernen Virus zu infizieren**" (ebd.: 344). Bleiben wir also noch einen Moment dabei.

Nach dem Inhalt von "*Nordic Ideology*" zu urteilen, scheint Hanzi zu glauben, dass der Virus der Metamoderne in erster Linie aufgrund seiner immanenten logischen Überzeugungskraft in den Köpfen der Menschen landen kann und muss. Denn ein großer Teil seiner Argumentation, warum die Metamoderne eine bessere Alternative zur *herkömmlichen Politik* ist, besteht aus Argumenten, die den (rationalen) Leser durch schiere Logik überzeugen sollen. Schauen wir sie uns an:

- "Der politische Metamodernismus hat den **geringsten durchschnittlichen Abstand zu allen anderen Positionen**. Er ist näher am Sozialismus als die Konservativen, näher am Konservatismus als die Ökologen, näher am Ökologismus als die Libertären, näher am Liberalismus als die Sozialdemokraten und sogar näher an den politischen Rändern als die Kräfte der Mitte und umgekehrt. Es ist nicht die populärste Position, aber die am wenigsten gehasste" (ebd.: 346, siehe auch Kasten 8 unten).
- Metamoderne Politik kann sich nicht nur mit all diesen Positionen auf der Ebene der Deliberation auseinandersetzen, sondern sie kann tatsächlich jede der bestehenden Ideologien nach ihren eigenen Maßstäben übertreffen (ebd.: 368). Mit anderen Worten, sie kann sie "**ausstechen**" und sich als bessere Alternative zu jeder von ihnen erweisen (ebd.: 349).
- Aufgrund ihrer entwicklungspolitischen Metaperspektive versteht metamoderne Politik, woher die anderen Positionen kommen. Ihr eigener **Aperspektivismus** hilft ihr, deren Stärken und Schwächen zu sehen und "Solidarität mit den Perspektiven der anderen" zu üben, ohne Partei zu ergreifen (**Transpartisanismus**). Vielmehr wird sie eine Sowohl-als-auch-Sichtweise einnehmen, die die Beiträge der anderen aufgreift und gleichzeitig versucht, deren Grenzen zu überwinden (ebd.: 386f.). Durch diese Vermittlungsarbeit trägt sie auch dazu bei, das Klima des Dialogs und der Debatte in der jeweiligen Gesellschaft zu verbessern.
- Sie stellt ihre eigenen Positionen als "**frei verfügbare Ideen**" vor, die andere gerne übernehmen und in ihrem eigenen Namen verbreiten können und sollen. Mehr noch, sie könnte andere Positionen sogar regelrecht verführen, "indem sie ihnen Wege aufzeigt, ihre verhassten Feinde zu besiegen" (ebd.: 388). Genau darum geht es bei dem, was Hanzi den "wohlwollenden feindlichen Übernahmeplan" der politischen Metamoderne nennt, der übrigens völlig transparent propagiert wird: alle anderen Parteien dazu zu zwingen, "ihre Diskussionen darüber zu vertiefen, was sie wirklich glauben und warum". Dies, so meint er, wird sie letztlich dazu bringen, zu wachsen und sich metamodernen Positionen zu öffnen (ebd.: 348, 350).

So viel zu der vor uns liegenden kognitiven Überzeugungsarbeit. Abgesehen von diesen – manchmal leicht provokanten – Thesen, die an die Kognition des Publikums appellieren, weist Hanzi auch auf die tieferen Herausforderungen hin, die mit der Umsetzung einer metamodernen Politik verbunden sind, nicht ohne uns zu warnen, dass dies ein abenteuerlicher Weg sein wird. Dies ist im Wesentlichen der Fall, weil wir uns bei jeder Veränderung unseren eigenen **Schatten** stellen müssen.

---

<sup>9</sup> Für eine gründlichere Diskussion des Konzepts einer "transformativen Partei" und wie man sie aufbaut, siehe das Buch von Hanno Burmester und Christoph Holtman (2021, auf Deutsch). Buchbesprechung hier: <https://www.ifis-freiburg.de/2021-03/auf-dem-weg-zu-einer-integralen-transformativen-partei-rezension>.

Kasten 8 (Freinacht, 2019: 368-385):

<b>Der Metamodernismus ist klüger als ...</b>	<b>und kann ihn ausstechen, weil...</b>
der Anarchismus	er idealistischer und radikaler rebellisch ist, dabei aber die Spielverweigerung des Anarchismus vermeidet (in menschlichen Beziehungen gibt es immer Machtausübung)
der Kommunismus	er eine genauere Landkarte hat, die nicht nur die äußeren, sondern auch die inneren Dimensionen der Entwicklung abdeckt
der Sozialismus	er egalitärer ist; seine Solidarität ist tiefer, da sie über die materielle Dimension hinausgeht und die Emanzipation der menschlichen Seele einschließt
der Liberalismus	er die Freiheit maximiert, indem er sie in transpersonalen Begriffen definiert
die Ökologiebewegung	er nachhaltigere Systeme vorschlägt, indem er alle Quadranten der Entwicklung einbezieht
der Konservatismus	er umsichtiger, rücksichtsvoller und differenzierter ist, indem er die Bedingungen unserer aktuellen Spiele anerkennt und sie in eine Entwicklungsperspektive stellt
der Faschismus	er offen nach Macht strebt, aber auch seine Schattenseiten integriert hat bzw. dazu bereit ist, wie auch dazu, seine Schwächen einzugestehen

Auf unserem Weg in unbekanntes Terrain müssen wir vielleicht Risiken eingehen, uns Gefahren stellen und Übel verschiedener Art besiegen, wenn wir unsere Bemühungen nicht aufgeben wollen. Dazu braucht es eine gesunde Portion Heldentum, d.h. einen Willen zur Macht und dazu, Neues zu entwickeln, den Clare Graves als die bestimmende Energie der CP-Ebene beschrieben hat (und den Beck/Cowan in ihrem Spiral Dynamics-Modell als ROT bezeichnen). Im Gegensatz zum CP-Heldentum wäre das metamoderne Heldentum jedoch "schattenbewusst", da es seine eigenen negativen Dominanz-Impulse integriert hat (ebd.: 399). In Hanzi's Worten: "Der metamoderne Politiker muss lernen, diese dunklen Tunnel zu durchqueren, ohne ein Geschöpf der Nacht zu werden" (ebd.: 400). Und vielleicht müssen wir alle zuerst "in die Hölle reisen, um klüger und stärker zurückkommen" (ebd.: 395).

Es bedarf also eines starken Willens und der Beharrlichkeit, an unseren Zielen festzuhalten, auch wenn wir auf Widerstände, Ressentiments oder Anfeindungen durch die gegenwärtig dominierenden modernen und postmodernen Weltanschauungen stoßen (ebd.: 407). Aber da der Wettbewerb ein Element des Spiels ist – und sogar "ein unverrückbares Element der sozialen Realität selbst" (ebd.: 406), werden Metamoderne den Ball gerne aufgreifen und in diesen Wettbewerb eintreten.

Die Arbeit an den Schatten ist auch wichtig, wenn wir vermeiden wollen, in die Falle zu tappen, die Muster jener Strukturen zu wiederholen, die wir überwinden wollen, da auch sie immer auch in uns vorhanden sind. Andernfalls könnten uns diese Muster "an den Eiern packen", wie Hanzi es ausdrücken würde, und wir würden am Ende einen neuen Kult gründen, bestenfalls einen exklusiven Zirkel, schlimmstenfalls eine totalitäre Bewegung (ebd.: 422). Denn der "gescheiterte Holismus" kann beide Formen annehmen. Dennoch, so betont Hanzi, "brauchen wir einen erfolgreichen Holismus", der eine größere Tiefe zulässt und der weit verbreiteten Sehnsucht nach Ganzheit durch Transrationalität anstelle von Nicht-Rationalität begegnet (ebd.: 415).

Möglicherweise ist die Herausforderung, ernsthafte Schattenarbeit auf die politische Tagesordnung zu setzen, einer der Gründe dafür, dass bisher noch keine metamoderne/integrale politische Bewegung in größerem Umfang entstanden ist. Tatsächlich kämpfen viele bestehende Initiativen weiterhin genau mit dieser Dimension.

Zumindest aber haben wir mit dem metamodernen politischen Projekt nun einen viel präziseren Kompass, wenn nicht gar eine Landkarte, deren Gesamtmuster uns inspirieren und helfen können, das unbekannte Terrain der neuen Politik besser zu navigieren. Natürlich muss diese Karte durch praktische Erfahrungen und durch die Rückmeldungen, die wir aus unserem gemeinsamen Tanz mit der Wirklichkeit erhalten, nachjustiert, angepasst und verändert werden.

Vielleicht braucht es metamoderne *Sanghas*, die von dort aus die Führung übernehmen? Vielleicht einfach mehr dieser Pioniere, die wir in den LiFT-*Politics*-Materialien porträtiert haben, und von denen viele bereits aktiv in integrale/metamoderne Richtungen arbeiten? Viele andere erforschen spezifische Bereiche der neuen Politik, ohne den von Hanzi vorgeschlagenen "Masterplan" als Leitprinzip zu haben oder zu benutzen. Umgekehrt könnte es auch Metamoderne geben (ähnlich der Unterscheidung von "Integralen" und "Integralists", siehe oben), die „es“ einfach vor Ort "tun", ohne irgendeine metamoderne Theorie zu benötigen?

Alles in allem ist die metamoderne Politik, wenn die allgemeine These und Diagnose von Hanzi richtig ist, ein mächtiger Attraktor, der letztendlich die Entwicklung in allen Quadranten vorantreiben wird. Und sie weltweit zu unterstützen ist daher ein lohnendes Projekt. Die wachsende Zahl von Anhängern in den Diskussionsforen von sowie eine zunehmende Zahl von Aktivitäten im entstehenden metamodernen Feld (wie öffentliche Reden, Veranstaltungen, Kurse und eine kürzlich durchgeführte metamoderne Masterclass) bestätigen das steigende Interesse an und den zunehmenden Einfluss dieser neuen Sichtweise.

Nach meinem Verständnis ist metamoderne Politik, wie sie in "The Listening Society" skizziert und in "Nordic Ideology" näher ausgeführt wird, eine mögliche Interpretation, Übersetzung und Anwendung integralen Denkens auf dem Gebiet der Politik – auch wenn die Hanzi-Autoren diese Behauptung vielleicht nicht ganz teilen. Letztendlich zählt jedoch nicht das Etikett, sondern die Qualitäten, die ein Ansatz zu bieten hat, und vor allem die Zugkraft, die er als eine komplexere und angemessenere Antwort auf unsere globalen Herausforderungen gewinnt. Angesichts der Tatsache, dass metamoderne Politik viel zu bieten hat, schließen wir gerne mit einem weiteren Zitat von Hanzi Freinacht, in der Hoffnung, dass die Realität ihm Recht gibt: " Die Quintessenz ist: (...) am Ende kann uns niemand aufhalten (*The bottom-line is: (...) at the end of the day, you can't stop us*)" (ibid.: 389).

## Quellen

- Beck, Don E., & Cowan, Christopher C. (2014). *Spiral Dynamics: Mastering values, leadership and change*. John Wiley & Sons.
- Burmester, Hanno und Holtmann, Christoph (2021). *Liebeserklärung an eine Partei, die es nicht gibt*. Quadriga.
- Commons, M. L. (2008). Introduction to the model of hierarchical complexity and its relationship to postformal action. *World Futures*, 64(5-7), 305-320.

- Corsa, Andrew (2018). Grand Narratives, Metamodernism, And Global Ethics. *Cosmos and History: The Journal of Natural and Social Philosophy*, 14(3), 241-272.
- Elbaek, Uffe (2016): There is always an Alternative, in: Nandy, L.: *The Alternative: Towards a New Progressive Politics*. Biteback Publishing.
- Elbaek, Uffe (2020): [Lektionen aus dem Ausland: Es gibt immer eine Alternative](#). *Sonderheft Integrale Politik der Integralen Perspektiven*, online.
- Elias, N., & Hammer, H. (1939). *Über den Prozeß der Zivilisation. Wandlung des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes* (Vol. 2, pp. 367-367). Frankfurt: Suhrkamp.
- Fein, Elke (2020): [The Listening Society. Buchbesprechung, in: Integral Review](#).
- Freinacht, Hanzi (2017): *The Listening Society: A Metamodern Guide to Politics*. Book One. UK: Metamoderna.
- Freinacht, Hanzi (2019): *Nordic Ideology. A Metamodern Guide to Politics*. Book Two. Ibid.
- Freinacht, Hanzi (2022). *3 Design Principles for Protopian Governance. The future of governance must be designed with overarching principles that guide our steps*, <https://metamoderna.org/3-design-principles-for-protopian-governance/>.
- Görtz, Daniel (2015). *Etnifierade polispraktiker: Hur etnicitet görs i polisens vardag* (Vol. 111). Universität Lund.
- Harper, Tom (2022). *Buchbesprechung der 2 Hanzi-Bücher*, <https://authortomharper.com/2022/04/05/the-listening-society-a-metamodern-guide-to-politics-by-hanzi-freinacht-summary-and-review/?fbclid=IwAR3OnrTdsHD8HuPii4B3QPShTiFQIZlehqxlwDD8PDiJ9meBDM6HB9VyYaM>
- Laclau, E., & Mouffe, C. (2014). *Hegemony and socialist strategy: Towards a radical democratic politics* (Vol. 8). Verso Books.
- Nefiodow, Leo, & Nefiodow, S. (2014). The Sixth Kondratieff. The Growth Engine of the 21st Century. In *Kondratieff Waves* (pp. 326-353).
- Rosa, Hartmut (2016). *Resonanz: Eine Soziologie der Weltbeziehung*. Suhrkamp Verlag.
- Rosenberg, S. W. (2008). *The not so common sense: Differences in how people judge social and political life*. Yale University Press.
- Torring, J. (1999). *New theories of discourse: Laclau, Mouffe and Zizek*. Oxford: Blackwell: Oxford/Malden (Ma.).
- Wagner, Adrian (2022): [Introducing the Black Forest School of Metamodernism](#), presentation at the IFIS Online Colloquium N  47, January 12.
- Wilber, Ken (2007). *Up from Eden: A transpersonal view of human evolution*. Quest books.
- Wilber, Ken (1997). *Halbzeit der Evolution: der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewu tsein*. Fischer-Taschenbuch-Verlag.



This work is licensed under the Creative Commons Attribution 4.0 International License. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

*Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.*